Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Einrückungsgebühr: 12½ ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum, Minimalsatz 50 ₰
Reklame-Zeile, 75 mm breit, 40 ₰
Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7 mal in der Woche).

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei in's Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungskatalog Nr. 8546), durch die Postboten bezogen 2,40 ℳ
Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Amt Witten.

Verbreitungsbezirk: Stadtkreis Witten und die Aemter
Annen, Blankenstein, Bommern, Herbede, Langendreer, Sprockhövel, Volmarstein, Werne, Wetter.

№ 288 Für die Redaktion verantwortlich: O. Krüger jun., Witten. Dienstag, den 8. Dezember 1903. Rotationsdruck und Verlag von C. C. Krüger, Bahnhofstr. 44. Jahrg.

Verrottete Zustände.

† Von Empörungen und Kämpfen des Volkes in Sizilien und Calabrien mit der bewaffneten Macht haben wir schon viel gehört, aber es hat noch immer eine eingehende Betrachtung der Zustände gefehlt; aus denen das Uebel entspringt. Nunmehr liegt uns ein Werkchen vor, das wenigstens einzelne Quellen desselben bloßlegt.

Die Einwohner der genannten Landesteile bilden kein einheitliches Ganze, sondern zerfallen in schroff gesonderte Stände: in den der Wohlhabenden und Studierten, den der Handwerker und den der Tagelöhner. Die Herren und Damen der ersten Klasse tragen Hüte auf der Straße, die Arbeiter und Landleute hingegen Mützen. Bei der tiefen Kluft, welche die Stände scheidet, kann ein Großgrundbesitzer keine Handwerkertochter heiraten und eine Handwerkertochter keinen Tagelöhner. Nur Wenige möchten arbeiten, jeder als Herr das Leben genießen. Aber der Handwerker und Tagelöhner arbeiten, der eigentliche Bürger nach dortigem Begriff empfindet die Arbeit als Makel. Schlecht oder gar nicht erzogen, verbummelt der junge Mann und wenn er Geld hat, vergeudet er es. Da man sich aber stark gegenseitig beobachtet, so entsteht ein Hang zum Scheine, zum Glanz nach Außen, wobei der reelle Hintergrund fehlt. Man hungert und darbt, schläft auf dem Sofa oder einer zerrissenen Decke, aber wenn man sich auf der Straße zeigt, ist man elegant. Gerade in den äußerlich gut gekleideten, scheinbar besseren Klassen ist die Not nicht selten entsetzlich. Ein großer Teil ist der Ausbeute des Wucherers verfallen. Hierbei pflegt es folgendermaßen ganz entsetzlich herzugehen. Der Wucherer gibt das Darlehn für 10 v. H. auf drei bis vier Monate, was also im Jahre 30 und 40 v. H. ausmacht. Von diesem Gelde zieht er aber die Zinsen im voraus ab, und der Empfänger muß ihm Wertsachen weit höheren Betrages hinterlegen und eine Bescheinigung ausstellen, daß das Depot dem Darleiher gehöre, wenn er am Verfalltage nicht das ganze Geld zurückzahle. Der Bedrängte hofft, daß dies vielleicht möglich sei. Der Wucherer weiß, daß es nicht geschieht, und so hat er für ein geringes Geld den Hungernden um sein letztes Besitztum gebracht. Die furchtbare Not bewirkt, daß alles käuflich ist, selbst Kirchengewänder und Geschenke, welche die Kirche bekommen hat.

Ist Arbeit schon unanständig für den Mann, so in noch höherem Grade für den weiblichen Teil der Bevölkerung. Dessen Beruf besteht eigentlich bloß darin: zu repräsentieren, sich zu putzen und sich sehen zu lassen. Seinen Höhepunkt erreicht dies in den Großstädten zur Korsozeit. Da müssen Frau und Töchter in eigener, oder doch in einer Mietskarosse öffentlich erscheinen, stark geschnürt, in Seide und mit riesigem Federhute. Man bewegt sich gemeinsam und in langer Wagenreihe, empfängt Besuche am Wagen, grüßt Bekannte, mustert, klatscht, wedelt mit dem Fächer und kokettiert, um, wenn die Stunde vorüber ist, nach Hause heimzukehren, sofort seinen Flitter abzuwerfen und sich in eine Kleidung zu hüllen, die die Korsodame nicht wieder erkennen läßt, so nachlässig, so schlampig ist sie oft. Manche der „feinen" Familien, die auf keinem Korso oder doch wenigstens an Sonn- und Festtagen dort nicht fehlen, darben in ihren Wänden und gönnen sich kaum Makkaroni. Es soll vorkommen, daß mehrere Töchter nur ein einziges Seidenkleid besitzen, das sie beim Verlassen des Hauses abwechselnd anziehen.

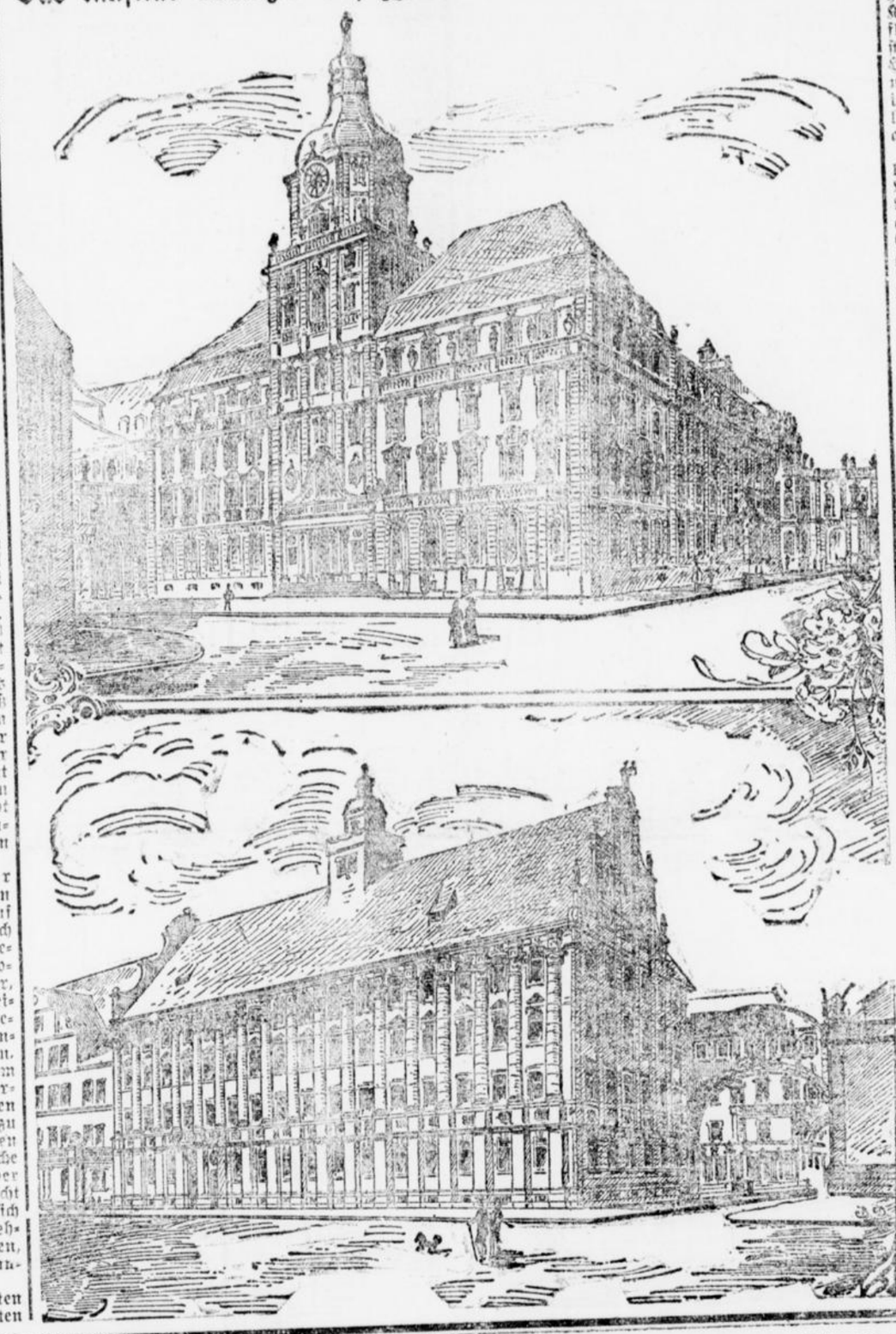
Anders bei den Arbeitern und den meisten Handwerkern: Hier muß die Frau hart arbeiten und schämt sich auch in keiner Weise. Verdient der Mann einigermaßen auskömmlich, so sitzt sie daheim, hält das Hauswesen in Ordnung, zieht die Kinder auf, füttert das etwa vorhandene Vieh, flickt und näht, webt womöglich noch gar am Webstuhle und spinnt den Hanf mit der tanzenden Handspindel. Sie scheut sich vor keiner Tätigkeit und vor dem Tragen keiner Last, was möglichst immer auf dem Kopfe geschieht. Dabei ist sie häuslich und sparsam und geht nie zum Vergnügen aus.

Im ganzen sind die Ehen in allen Ständen besser als man annimmt, doch bewirken Not, Langeweile und Leichtsinn natürlich mancherlei Ausschreitungen. Sei es, daß die Frau für sich einen oder einige Liebhaber hat, oder daß es mit Einwilligung oder gar auf Wunsch des Mannes geschieht. Immerhin bleiben derartige Dinge gefährlich, weil Messer und Revolver lose sitzen. Ist der Mann mißtrauisch oder eifersüchtig veranlagt, schent er sich nicht, seine Frau einzuschließen, wenn er das Haus verläßt.

Aufstände, wie sie fast alljährlich ausbrechen, werden durch die Höhe der Steuern, die in keinem Verhältnis zur Arbeitsleistung stehen, verursacht. Ein großer Prozentsatz derer, denen noch Mittel zur Verfügung stehen, wandert aus, die Zurückbleibenden sind zu arm um die Steuern zu erzwingen und greifen zur Notwehr. Sie beneiden die Reichen und hassen die Beamten, ihre Wut kehrt sich häufig genug auch gegen diese und wenn sie mal mit dem Gesetze in Konflikt gekommen sind, werden sie meist vielgefeierte Räuber.

Die verrotteten Zustände in Sizilien und Calabrien, teilweise in ganz Italien, entstehen somit hauptsächlich aus der mangelhaften Erziehung und dann aus der zu starken Anziehung der Steuerschraube. Wie da ein Wandel eintreten soll, ist nicht recht ersichtlich, denn ein Volk läßt sich nicht über Nacht zur Arbeit und Tugend zurückführen und die italienischen Finanzen vertragen keine Steuerherabsetzung.

Das künftige Mainzer Justizgebäude und Provinzial-Arresthaus.



Das künftige Mainzer Justizgebäude und Provinzialarresthaus.

Entwurf von Gebr. Bonatz.

Provinzial-Arresthaus nach dem Entwurf von Franz Kuhn.

(Preisgekrönte Entwürfe.)

Auf dem Gebiete der Schloßfreiheit zu Mainz ist die Errichtung eines Justizgebäudes und Provinzial-Arresthauses vorgesehen. Von den eingegangenen Entwürfen bilden wir die mit dem 1. und 2. Preis bedachten vorstehend ab: Der Entwurf der Gebrüder Bonatz-Stuttgart erhielt den ersten Preis mit 5000 Mark, der des Architekten Franz Kuhn-Heidelberg den zweiten Preis mit 4000 Mark, je einen dritten Preis mit je 2500 Mark erhielten Architekt Prof. Ratzel-Karlsruhe und Architekt Meyer-Charlottenburg. Für den Bau auf dem Schloßplatz ist vom Staate eine Summe von 2½ Millionen evtl. Bauplatz vorgesehen.

Die Bedingungen für die Bewerbung sahen unter anderem folgendes vor: „Wenn auch die Architektur der Bauwerke deren Bestimmung als Verwaltungsgebäude klar zum Ausdruck bringen soll, so ist doch namentlich dem äußeren Aufbau des Justizgebäudes ein monumentaler Charakter zu geben, welcher der Bauweise der hervorragenden Profanbauten der Stadt Mainz und in engerem Sinne der Umgebung des Schloßplatzes entspricht. In der inneren Ausstattung der Dienst-

Ungleiche Brüder.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

21) (Nachdruck verboten.)

Eugen fühlte Lust, ihr zu folgen, doch unterließ er es wieder. „Wozu auch?" murmelte er, und schritt gedankenvoll, das Herz gefüllt von widerstreitenden Gefühlen, in entgegengesetzter Richtung die Straße hinab. — —

Der alte Normann machte verwunderte Augen, als ihm seine Tochter eröffnete, daß sie sich nach einem andern Quartier umsehen müßten.

„Ich hatte geglaubt, wir brauchten hier nicht mehr heraus", klagte er, „es wäre so schön gewesen, so behaglich und ruhig. Herr Mertens versorgte mich alten Mann immer mit gutem, kräftigem Wein; der hat mir so gemundet, ich fühle ordentlich, daß ich so etwas nötig habe, um wieder auf die Beine zu kommen. Ich hoffte schon, bald ganz hergestellt zu sein. Aber wenn ich jetzt wieder in solch feuchter Dachkammer leben muß, wird es nicht besser mit mir. Du konntest Deine Sache auch klüger anfangen, Violetta! Wenn Du den jungen Mertens zum Manne bekommen hättest, — dann wären wir beide gut versorgt gewesen, und ich brauchte den Leuten nichts mehr vorzumachen. Weißt Du, ich habe mich in den paar Tagen schon recht eingewöhnt in dem schönen Hause, und wenn ich hier bleiben könnte, wäre es mir schon recht. Ich fürchte, ich tauge nicht mehr so ganz zum Handwerk, die Beine werden nicht mehr mittun wollen, ich bin ja auch nicht mehr der Jüngste. Aber Du allein schaffst es nicht, was wir brauchen."

Violetta sah den Vater erschrocken an. Es war das erste Mal, daß er dergleichen aussprach. Noch vor wenigen Tagen hatte er von seinem neuen „Trio" gesprochen, mit dem er das Publikum überraschen wollte, er schien es kaum erwarten zu können, bis er wieder auftreten durfte, und nun auf einmal zeigte er sich so ganz mutlos. Das machte wohl die Abgeschlossenheit und Einsamkeit, in der er seit Wochen lebte. Vorher, als sie noch in dem elenden Dachstübchen hausten, waren öfters Kollegen gekommen, um ihn zu besuchen, nach und nach hörte das auf, und in das vornehme Haus kam niemand mehr.

„Was ist mit Dir, Vater?" fragte Violetta und heftete die großen schwarzen Augen angstvoll auf den Alten, der ihr heute recht bleich und angegriffen vorkam.

„Ich weiß selbst nicht, wie ich zu dieser Stimmung komme," meinte dieser, „na, beunruhige Dich nicht, Kind. Jeder Mensch hat einmal solche Anwandlungen. Hoffentlich geht es bald vorüber. Aber wenn ich Dich versorgt wüßte, so wäre mir das ein rechter Trost. Denn müßte ich Dich allein zurücklassen, — es täte mir leid."

„Ach Vater, sprich nicht so schreckliche Gedanken aus," rief das Mädchen und saß plötzlich neben ihm, die Arme um seinen Hals schlingend. „Ich habe ja niemanden als Dich auf der weiten Welt!"

Er strich ihr liebkosend durch das krause Haar.

„Hoffentlich bleiben wir so lange beisammen, als Du mich brauchst, — aber — wenn Du einmal heiraten solltest, so darfst Du mich auch nicht verlassen." — — —

Den ganzen Vormittag war Violetta dann auf der Suche nach einem passenden Stübchen, das nicht zu teuer sein durfte. Endlich hatte sie ein nach ihrer Meinung passendes Quartier gefunden, ähnlich dem, welches sie früher innegehabt, ganz oben unter dem Dach, in einem alten baufälligen Hause. Aber das Zimmerchen wurde erst in zwei Tagen leer; so mußte sie sich gedulden, und die Gastfreundschaft Eugens noch so lange in Anspruch nehmen. Es war ihr ein peinliches Gefühl, aber es ließ sich nicht ändern.

Auf dem ganzen Wege, treppauf, treppab waren ihr die Worte des Vaters nicht aus dem Sinn gekommen. Es stand wohl schon vorher bei ihr fest, den Vater niemals zu verlassen, was sollte aus dem alten Manne werden ohne sie, — aber die Sache erschien ihr plötzlich in einem ganz anderen Licht. Würde denn ein Mann, der sie heiraten wollte, auch den Vater mit in den Kauf nehmen? Würde er sich nicht vielmehr weigern, es zu tun? Eine angenehme Zugabe war der alte Mann gerade nicht, sie konnte sich das keineswegs verhehlen. Besonders seit sich der Vater das Branntweintrinken angewöhnt hatte und seit seine Nase fast kupferrot erglänzte, machte er entschieden einen ungünstigen Eindruck. Er mußte freilich, seitdem er krank geworden und sich das gefährliche Getränk nicht selbst besorgen konnte, darauf verzichten, denn Violetta gab seinen Bitten um ein „kleines Schnäpschen" niemals nach, räumte auch alles Geld sorgfältig aus seinem Bereich, damit er sich nichts kaufen konnte. Aber wenn es ihm wieder besser ging, dann würde die alte Leidenschaft vielleicht mit verdoppelter Gewalt hervorbrechen, dies fürchtete Violetta und sie war machtlos dagegen; denn wenn er wieder Geld hatte, konnte er seine Begierde heimlich, hinter ihrem Rücken, befriedigen.

Und sie hatte gehofft, Eugen Mertens werde über alle diese Hindernisse hinwegsehen und ihr die Hand reichen! Wie konnte sie nur so etwas denken! Was sollten seine Eltern zu solcher Verbindung sagen! Nein, es war unmöglich, ganz undenkbar! Selbst wenn er wollte, er könnte nicht aus Rücksicht für seine Familie.

Aber das Herz wollte sich von dem Verstand nicht belehren lassen. Ein letzter Rest von Hoffnung blieb dennoch darin zurück.

Gedankenvoll ihrem ferneren Schicksal nachgrübelnd war sie wieder zu Hause angelangt. Dort erwartete sie Else, Eugens Schwester, mit ihrer Freundin Milly.

Die jungen Damen empfingen Violetta mit lebhaften Dankesäußerungen für ihr mutiges Eingreifen, für die Errettung Eugens aus der drohenden Gefahr. Sie brachten die Nachricht mit, daß der freche Täter bereits entdeckt und in sicherem Gewahrsam sei. Fräulein Milly zeigte sich sehr gerührt. Sie fuhr sich mehrere Male mit dem feinen Battisttuch über die Augen und klagte über die Schlechtigkeit der Menschen im allgemeinen, und über die des „entsetzlichen Mörders" im besonderen.

Die Unterhaltung der jungen Damen wurde bald allgemeiner, man plauderte und scherzte, nur Violetta zeigte sich ziemlich schweigsam.

„Wenn dies reizende Haus mein wäre," äußerte Fräulein Milly im Laufe des Gespräches, „ich würde das ganze Jahr hier wohnen, es ist doch zu schön und gemütlich, auch im Winter."

Else klopfte der Freundin neckend auf die Schulter.

„Dazu wirst Du Gelegenheit haben," lachte sie.

„Wieso?" tat diese unschuldig, und sah verlegen lächelnd zu Boden.

„Ach, stelle Dich doch nicht so," rief Else heiter, „es ist doch kein Geheimnis mehr, daß Du über kurz oder lang hier als Herrin einziehen wirst."

„Glaubst Du wirklich?" hauchte Milly errötend, und richtete die hell bewimperten Augen erwartungsvoll auf die Freundin, während ein glückliches Lächeln um den etwas zu großen Mund lag.

„Du Schelmin," fuhr Else lebhaft fort, „Du weißt das alles viel besser als ich! Wie oft haben wir schon davon gesprochen, und meine Eltern betrachten die Sache doch als abgemacht. Wenn Eugen noch zögert, so darfst Du nicht glauben, daß er Dich nicht liebt. Er ist eben überhaupt ein seltsamer Mensch, gar nicht wie andere junge Leute. Heinz sagte erst gestern, man wird noch für ihn die Braut werben müssen, denn er ist zu zurückhaltend. Wen sollte Eugen denn auch sonst heiraten, wenn nicht Dich! Das ist doch sonnenklar. „Und wenn Ihr dann verheiratet seid," fügte sie errötend hinzu, „dann darf auch ich an die Erfüllung meines Herzenswunsches denken. So sagt wenigstens Mama. Denn unser ganzes Kapital steckt in der Fabrik und — Papa könnte mir meinen Teil nicht herauszahlen. Darum muß ich eben warten, bis Eugen das Geschäft auf eigene Rechnung übernimmt, und das geschieht, wenn er heiratet. Wenn meine Verlobung demnächst offiziell bekannt gemacht wird, so soll zugleich auch die Eure gefeiert werden, sagt Mama! O wie ich mich freue, — wie ich mich freue!" —

(Fortsetzung folgt.)

räume des Justizgebäudes soll zwar Einfachheit herrschen, die Sitzungssäle und die Diensträume der Vorstände sollen jedoch eine ihrem Zwecke entsprechende würdige und gediegene architektonische Ausstattung erhalten."

Drei weitere Pläne wurden der Regierung zum Ankauf empfohlen, die Namen der Verfasser aber nicht ermittelt, da man sich nicht klar war, ob die Regierung den Ankauf bewirken wolle.

Das Ergebnis der Preisausschreibung wird in den Fachkreisen als ein gutes bezeichnet. Der Entwurf der Gebrüder Bonatz weist reiche Architektur auf, er wurde, wie schon gesagt, vom Preisgericht als der beste anerkannt. Der Entwurf des Architekten Kuhn-Heidelberg sieht trotz reicher Fassade von dem pallastartigen Charakter mehr ab, erreicht aber eine außerordentlich malerische Gruppierung. Die Lichthöfe sind bei diesem Entwurfe vollständig weggelassen und mehr offene Höfe nach beiden Seiten vorgesehen. Die Architektur bildet eine geschlossene Masse. Der Entwurf des Professors Ratzel-Karlsruhe, der auch das neue Volksbankgebäude errichtet hat, findet ebenfalls großen Anklang, ebenso der Entwurf des Architekten Meyer-Charlottenburg. Mit dem Bau des neuen Justizgebäudes wird schon im nächsten Jahre begonnen werden.

Arbeitszeit in Kontoren.

Der vorige Reichstag hatte bekanntlich die verbündeten Regierungen ersucht, Erhebungen über die Arbeitszeit der Gehülfen, Gehülfinnen, Lehrlinge und Arbeiter in Kontoren und solchen kaufmännischen Betrieben, die nicht mit offenen Verkaufsstellen verbunden sind, anzustellen. Demgemäß hat sich der Beirat für Arbeiterstatistik wiederholt mit dieser Angelegenheit beschäftigt und sich an die hauptsächlich in Betracht kommenden Verbände von Prinzipalen und Angestellten und dann an eine größere Anzahl Handelskammern gewendet. Die letzteren wurden hauptsächlich befragt, inwieweit die gegenwärtig üblichen Arbeitszeiten in Kontoren als übermäßig anzusehen seien, auf welche Weise ohne Gefährdung der Existenzbedingungen des deutschen Kaufmannsstandes die Kürzung etwa übermäßiger Arbeitszeiten sich ermöglichen lasse und welche Gründe für oder gegen eine allgemeine Regelung dieser Arbeitszeiten sprächen. Hierbei ist auch eine Berücksichtigung der Verhältnisse der als Geschäftsdiener, Packer, Markthelfer usw. in Kontoren tätigen Personen in Aussicht genommen. Auf die vom statistischen Amt verschickten Fragebogen haben sich bisher 33 Handelskammer geäußert.

Alle diese Handels-, bezw. Handels- und Gewerbekammern sprechen sich ausnahmslos dahin aus, daß erhebliche Mißstände inbezug auf die Arbeitszeit in Kontoren, auch hinsichtlich des Hülfspersonals, der Packer, Geschäftsdiener usw., nicht vorlägen, daß darum ein reichsgesetzliches Eingreifen zur Regelung dieser Angelegenheit als eine Belästigung von Handel und Industrie anzusehen und darum untunlich sei. Im einzelnen wird betont, daß nach der Natur jedes kaufmännischen Betriebes die tägliche Arbeitszeit nicht für ein- für allemal auf eine bestimmte Anzahl von Stunden festgelegt werden könne, daß auch die Ausnutzung der wechselnden Konjunkturen und der Saisons erforderlich sei, zumal mit Rücksicht auf den ernsten Wettbewerb auf dem Weltmarkte. Es würden daher zahlreiche Ausnahmen festgesetzt werden müssen, daß schon dadurch die ganze gesetzliche Regelung der Arbeitszeit wieder unmöglich würde. Sie würde überdies in gewissen Betrieben gar nicht durchführbar sein; wenigstens könne sie nicht die Form einer bestimmten Schlußstunde am Abend für alle Betriebe erhalten. Ueberstunden kämen nur in dringenden Fällen vor und bildeten kaum ein Hindernis für den Besuch der Fortbildungsschulen seitens der Lehrlinge.

Ganz anders lauten die Urteile der Angestellten, die, soweit sie befragt wurden, ebenso ausnahmslos für eine gesetzliche Beschränkung der Arbeitszeit in den Kontoren eintreten. Der deutsche Verband kaufmännischer Vereine könnte eine Schädigung sämtlicher kaufmännischer Betriebe auch dann nicht erblicken, wenn die Mindestruhezeit auf 12 Stunden und die Mittagspause auf 2 Stunden ausgedehnt würde. Wo die Arbeitszeit mehr als 9 Stunden beträgt, müsse sie durch eine gesetzliche Mittagspause unterbrochen werden. Für dringend nötig hält der Verband, daß die Arbeitszeit der kaufmännischen Lehrlinge und der jugendlichen Personen unter 18 Jahren eine gesetzliche Begrenzung erfahre, damit deren körperlicher und geistiger Entwicklung genügend Rechnung getragen werde.

Man sieht, die Ansichten gehen noch weit auseinander, und der Berichterstatter des Beirates für Arbeiterstatistik, der württembergische Bundesratsbevollmächtigte v. Schicker, soll auch in seinem Bericht betont haben, daß das bisherige Material für eine gesetzliche Regelung der Angelegenheit nicht genüge. Demnach ist vorläufig noch nicht eine solche Regelung zu erwarten.

Soll der Gatte bei der ersten oder zweiten Frau beigesetzt werden?

Den vierten Zivilsenat des Reichsgerichts beschäftigte der folgende, wohl einzig dastehende Prozeß. Zwei Schwestern, Frau H. und S. in Stettin, sind die klagenden Parteien, deren Vater, der Maurermeister U., sich zum zweiten Male verheiratet hatte. Im Jahre 1886 ist U. gestorben. Der von U. hinterlassenen Bestimmung gemäß wurde sein Leichnam in Gotha verbrannt, und seine Witwe, die Stiefmutter der H. und S. bewahrte die Urne mit der Asche des Verstorbenen pietätvoll im Hause auf. Im Jahre 1901 starb auch Frau U., und Frau S. hat, dem Wunsche ihrer Stiefmutter entsprechend, die Urne mit der Asche ihres Vaters auf einem schönen Grabdenkmal auf dem Grabe der Stiefmutter — auf dem Friedhofe in Stettin — anbringen lassen. Frau H., die ältere der Schwestern, hatte mit ihrer Stiefmutter auf feindlichem Fuße gestanden und verlangte auf dem Klagewege, als gutwillig die Schwester sich dem Wunsche nicht fügen wollte, daß die Urne mit der Asche des Vaters von dem Grabe der Stiefmutter entfernt werde und auf die Grabstätte der ersten Frau des U., der rechten Mutter der beiden Klagenden, gebracht werde. Zur Begründung ihrer Klage macht sie geltend, daß schon bei Lebzeiten des Vaters davon gesprochen worden sei, daß bei seinem Tode die Aschenurne auf dem Grabe ihrer Mutter aufgestellt werde, und ihre Schwester habe nach dem Tode der Stiefmutter auch in diesem Sinne mit ihr gesprochen. Das Landgericht Stettin hat der beklagten Frau S. einen Eid auferlegt, dahingehend, „daß es nicht wahr sei, daß sie an einem bestimmten Tage mit ihrer Schwester vereinbart habe, daß die Urne auf dem Grabe ihrer gemeinschaftlichen Mutter aufgestellt werde." Wird dieser Eid geleistet, so ist die Klage abgewiesen. Gegen dieses Urteil hatte die Klägerin Berufung beim Oberlandesgericht Stettin eingelegt, doch die Berufung ist zurückgewiesen worden. Nunmehr rief die Klägerin das Reichsgericht mit dem Rechtsmittel der Revision an, wobei das Familienrecht geltend gemacht wurde; ebenso, daß sie als ältere Schwester das Recht der Bestimmung habe. Der Rechtsbeistand der Beklagten stützte sich darauf, daß ein Privatrecht an der Asche nicht vorliege. Die Asche sei bestattet dem Wunsche des Verstorbenen gemäß und habe sich auch schon ein halbes Jahr auf dem Grabe der Stiefmutter befunden, ehe die Klage angestrengt sei. Das Reichsgericht hat auch keinen Rechtsirrtum in dem angefochtenem Urteil finden können und hat deshalb die Revision kostenpflichtig zurückgewiesen. Die Beklagte wird nun den Eid leisten, wie sie versichert hat, und damit wird die Asche des Verstorbenen ihren bisherigen Platz behalten.

Buek contra Berlepsch.

Die „Soziale Praxis, Zentralblatt für Sozialpolitik" brachte in ihren Nummern 1 und 2 vom 1. und 8. Oktober dieses Jahres einen Vortrag des Staatsministers a. D. Freiherrn von Berlepsch. Er hat ihn am 18. September ds. Js. in einer Versammlung der Ortsgruppe Hamburg der „Gesellschaft für soziale Reform" gehalten über das Thema „Warum betreiben wir die soziale Reform?".

Gegen die Ausführungen des Herrn v. Berlepsch wendet sich der Geschäftsführer des Zentral-Verbandes deutscher Industrieller, H. A. Bueck, in einem Schriftchen „Soziale Reform", das soeben im Guttentagschen Verlage erschienen ist. Es ist der Mann der nüchternen Praxis, der dem Illusionisten entgegentritt. Die Stellung, die Herr v. Berlepsch zur Sozialdemokratie einnimmt, erörtert Herr Bueck in nachstehender interessanter Weise:

„Die Endziele der Sozialdemokratie sieht Herr v. Berlepsch nicht für gefährlich an, aber wohl die Wege, auf die sie ihre Anhänger verweist. Das ist die absolute Absonderung der Arbeiterschaft von allen anderen Bevölkerungsklassen, von der Gemeinschaft des Vaterlandes, der staatlichen Ordnung, das ist die Erbitterung, die sie erzeugt, das ist der Klassenkampf und der Klassenhaß, den sie braucht, das ist das Streben nach der ausschließlichen politischen Herrschaft des Proletariats. In diesen Bestrebungen liege die tiefe Kluft, welche die Lohnarbeiter, soweit sie der sozialdemokratischen Partei angehören, von allen anderen Klassen der Bevölkerung trenne, ohne deren Ausfüllung wir allerdings in ständiger Gefahr leben würden.

Es ist merkwürdig, daß Herr v. Berlepsch die größte von der Sozialdemokratie drohende Gefahr nicht erwähnt. Ich erblicke sie in dem Willen und der Macht, die ruhige, stetige Arbeit des Volkes willkürlich und böswillig zu unterbrechen und zu stören, und dadurch die fortschreitende wirtschaftliche Entwickelung, die notwendigste Grundlage für das Gedeihen der Menschheit, nachhaltig zu hindern und zu untergraben.

Hiervon abgesehen ist die Sprache, mit der Herr v. Berlepsch die von der Sozialdemokratie drohende Gefahr anerkennt, ernst und eindringlich. Trotzdem glaubt er behaupten zu können, daß Gerichte und Verwaltungsbehörden auf den Gebieten des Koalitions- und Vereinswesens die Arbeiter ungerecht behandeln, mit zweierlei Maß messen und damit die Gleichberechtigung der Arbeiter verletzen. Herr von Berlepsch beschwert sich darüber, daß eine Begründung für dieses Verfahren niemals gegeben worden sei, er will aber annehmen, „daß lediglich politische, auf der Sorge um das Wohl des Vaterlandes beruhende Erwägungen zu der verschiedenen Handhabung des Vereinsrechtes geführt haben". Das wollte der Vortragende aber unter keinen Umständen gelten lassen, da es zu nichts nütze. Er „kenne kein wirksameres Mittel, die Sozialdemokratie zu stärken, als dies Verfahren, es sei denn das der Anwendung polizeilicher gewaltsamer Mittel".

Ich vermag die Ansicht des Herrn von Berlepsch nicht zu teilen. Ich nehme nicht an, daß es in Deutschland Richter und Verwaltungsbeamten gibt, die aus irgend welchen Gründen bereit wären, zu ungunsten der Arbeiter und ihrer Vereinigungen das Recht zu beugen. Das gute Recht und die Pflicht jener Wächter des Rechtes ist es aber, durch die äußerste Auslegung und Anwendung der bestehenden Gesetze Mißstände einzuschränken, die den Staat und die Gesellschaft bedrohen und gefährden. Als schwerer Mißstand aber muß der Gebrauch erachtet werden, den die Sozialdemokratie von dem Vereins- und Koalitionsrecht, von der Rede- und Preßfreiheit zum Zwecke ihrer verhetzenden agitatorischen Tätigkeit macht. Täglich wird mit Wort und Schrift das Höchste heruntergezerrt und in den Staub getreten. Mit Lug und Trug wird jede Autorität geschmäht und untergraben. Mit unerbitterlicher Rücksichtslosigkeit und allen, auch den verwerflichsten Mitteln wird ein wüster, fruchtbarer Terrorismus, doch immer nur von verhältnismäßig wenigen, fast über die gesamte Lohnarbeiterschaft verübt. Wer alles das vorurteilsfrei und aufmerksam verfolgt, der wird nicht sagen können, daß den Arbeitern und ihren Vereinigungen die Freiheit ungerecht und ungebührlich verschränkt wird. Vielmehr ist zu bedauern, daß der Staat, daß die Gesellschaft in weitgehendem Optimismus die Mittel weggegeben, die Waffen stumpf gemacht oder gar zerbrochen haben, mit denen sie sich — nicht gegen die Arbeiter, das wäre nicht nötig gewesen, sondern gegen die Verderben nach allen Richtungen verbreitenden sozialdemokratischen Hetzer und Agitatoren hätten schützen können.

Herr von Berlepsch ist entgegengesetzter Ansicht. Die auch von ihm erkannten Gefahren will er mildern und beseitigen durch Anerkennung der utopischen wirtschaftlichen Gleichberechtigung „auf allen Lebensgebieten", durch Erweiterung der Rechte der Arbeitervereinigungen, durch Verschärfung der Schutzgesetze, wie überhaupt durch immer weitergehende soziale Reformen. Das ist unfraglich eine von sehr wohlwollenden und höchst idealen Gesichtspunkten ausgehende Sozialpolitik, der sich unverkennbar eine große Anzahl guter und zu Idealen hinneigenden Menschen zuwenden.

Die aber gezwungen sind in der rauhen Wirklichkeit des täglichen Lebens zu stehen und zu wirken, die werden sich von den Theorien des Herrn von Berlepsch nicht nur abwenden, sondern ihrer Verwirklichung ernsten, zähen Widerstand entgegensetzen. Sie werden das tun nicht nur im eigenen Interesse, sondern zur Erhaltung und zum Gedeihen des Staates, der Gesellschaft und ihrer Wirtschaft." Soweit Herr Bueck.

Der mildernde Umstand, den man Herrn von Berlepsch zubilligen kann, ist, daß er seinen Vortrag hielt, als der Dresdener Parteitag noch nicht beendet war. Concipiert war dieser Vortrag also vor „Dresden". Die Veröffentlichung des Vortrages aber ist nach dieser jammervollen Falliterklärung der Sozialdemokratie erfolgt. Herr von Berlepsch hätte unter diesen Umständen sicher besser getan, sie zu unterlassen. Wer nach „Dresden" noch mit der Sozialdemokratie schön tun will, kann politisch wohl kaum noch ernst genommen werden. E

Deutschland.

Das Befinden des Kaisers ist den zuverlässigen und beglaubigten Mitteilungen zufolge fortgesetzt ein gutes. Daß gleichwohl eine Reise des Monarchen nach dem Süden noch immer erwogen wird, erscheint der „Tägl. Rundschau" zufolge nicht als ausgeschlossen. Das Blatt sagt aber selbst, daß das an sich geringfügige Halsleiden einen Luftwechsel nicht erfordere, bei Neigung zu Kehlkopfkrankheiten indessen die linden Lüfte des Mittelmeers auf jeden Fall zuträglicher wären als unser oft recht rauhes Winterklima. Die „Hohenzollern" hat Befehl erhalten, demnächst zu einer Fahrt in das Mittelmeer seeklar zu machen. Der genaue Termin der Abreise ist noch nicht bestimmt. Der Kommandant der „Hohenzollern", Flügeladjutant Kapitän z. S. v. Usedom, wurde dieser Tage vom Kaiser empfangen. Diese Audienz ist mit der Reise des Kaisers in Verbindung gebracht worden. Ob der Kaiser am 17. und 18. d. Mts. an den Hofjagden in der Göhrde teilnehmen und sich alsdann nach Hannover zur Hundertjahrfeier der drei dortigen Regimenter begeben wird, ist nach der „Staatsbürger-Ztg." noch ungewiß.

Eine Flut von Initiativanträgen ist dem Reichstage bereits von den verschiedenen Parteien des Hauses zugegangen. Wir haben schon eine Menge dieser Anträge Erwähnung getan und weisen jetzt noch auf die folgenden von allgemeinerem Interesse hin: Ausdehnung der Versicherungspflicht auf die Handwerker gegen Krankheit, Invalidität und Unfälle, Unfallfürsorge für die bei Rettung von Personen Verunglückenden verlangen die Konservativen. Ueberaus zahlreich sind die in Anträgen zum Ausdruck gebrachten sozialpolitischen Forderungen des Zentrums, als da sind: Regelung der Sonntagsruhe, Sicherung der Forderungen der Bauhandwerker, einheitliche Regelung des Bergrechts für das ganze deutsche Reich, wirksamere Bekämpfung der Wurmkrankheit, Regelung des Ausverkaufswesens und des unlauteren Wettbewerbs, die Ausbildung von Lehrlingen in handwerksmäßigen Betrieben nur durch solche Personen, die den Meistertitel erworben haben usw. usw. Zusammen mit der konservativen Partei beabsichtigt das Zentrum den Entwurf eines Heimstättengesetzes einzubringen. Auch der Antrag auf Gewährung von Diäten resp. Tagegeldern an die Reichstagsabgeordneten ist wiedergekehrt. Die Reichstagsmitglieder sollen außer freier Eisenbahnfahrt 20 ℳ für jeden Tag ihrer Anwesenheit in Berlin erhalten. Der Anwesenheit in Berlin soll es gleich stehen, wenn der Abgeordnete durch Arbeiten für den Reichstag verhindert ist, in Berlin anwesend zu sein. Von den Anwesenheitsgeldern werden die Tagegelder abgerechnet, die ein Mitglied des Reichstages in seiner besonderen Eigenschaft als Mitglied eines deutschen Landtages für dieselbe Zeit bezieht.

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin wird wieder einmal verlobt. Seine Auserwählte ist einer dem „Berl. Tagebl." zugehenden Nachricht eine der Töchter des Herzogs von Cumberland und die Verlobung soll am 21. Dezember, dem Tage der Silberhochzeit der Cumberlands, in Gmunden erfolgen, wo der Großherzog sich bereits aufhält. Früher wurde eine dänische Prinzessin als zukünftige Großherzogin genannt. Es bleibt abzuwarten, ob die jetzige Meldung richtiger ist.

Acht Millionen für Schlesien. Der dem preußischen Landtag vorzulegende Entwurf für die Schutzwasserregulierung in Schlesien wird nach einem Breslauer Blatt die Kosten auf 8 Millionen Mark beziffern. Neben dem Staat hätten sich der Provinzialverband und die Stadt Breslau an der Aufbringung der Summe zu beteiligen.

Die Untersuchung des Großherzogs von Oldenburg durch Medizinalrat Renner in Dresden hat Herzerweiterung bei sonst gutem Ausgleich des alten Klappenfehlers ergeben. Die Krankheitserscheinungen dürften in einigen Wochen beseitigt sein.

Der frühere Oberpräsident der Provinz Sachsen v. Pommer-Esche ist am Sonntag abend in Berlin im Alter von 67 Jahren gestorben.

Ueber die Organisation der Kölner Zentrumspartei macht die „Rhein.-Westf. Ztg." interessante Mitteilungen, denen wir folgendes entnehmen: Nach dem nach den Reichstagswahlen neu ausgearbeiteten Plan wird der geschäftsführende Ausschuß gebildet von den in Köln gewählten oder wohnenden Abgeordneten der Partei, den Mitgliedern des Stadtverordnetenkollegiums aus der Partei, drei Mitgliedern der Kölner Geistlichkeit, den Vorsitzenden der Pfarrkomitees, den Vorsitzenden einer Anzahl katholischer Vereine, dem Parteisekretär und 12 bis 20 von dem Zentralwahlkomitee zu wählenden Mitgliedern.

Das Zentralwahlkomitee besteht, abgesehen von den Mitgliedern des geschäftsführenden Ausschusses, aus sämtlichen Pfarrern der Stadtgemeinde, dem Vorsitzenden und den Aufsichtsmitgliedern des Kartellverbandes der katholischen Vereine der Stadt, den Präsides und 36 Mitgliedern der katholischen Arbeitervereine der Stadt, den Präsides und 9 Mitgliedern der katholischen Gesellenvereine, dem Vorsitzenden und 33 Vorstandsmitgliedern des katholischen Volksvereins, den Vorsitzenden und je 5 Mitgliedern der sämtlichen Vereine Kölns mit gleicher politischer Tendenz wie der Katholische Volksverein, den Präfekten und 6 Mitgliedern der katholischen kaufmännischen Vereinigungen Kölns, den Vorsitzenden des Kölner Windthorstbundes und seiner Ortsgruppen, je einem Vertreter sämtlicher in Köln herausgegebenen Zentrumsblätter, dem oder den Geschäftsführern des Volksvereins für das katholische Deutschland, den bei den Landtagswahlen gewählten Wahlmännern der Zentrumspartei bis zum Ablauf der Wahlperiode. Außerdem sind teils unmittelbar, teils auf Vorschlag der Vorsitzenden der Pfarrkomitees durch den geschäftsführenden Ausschuß Mitglieder zu berufen, wobei die einzelnen Stände der Kölner Zentrumspartei in gehöriger Weise zu berücksichtigen sind.

Für jede Pfarrei ist ein Pfarrkomitee gebildet, dem Straßenvorsteher für die einzelnen Straßen unterstellt sind mit Vertrauensmännern für die betreffende Straße. In jedem Pfarrbezirk wird eine Stammrolle zuverlässiger Zentrumswähler geführt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Von einem Ehedrama im Hause der Enkelin des Kaisers von Oesterreich weiß die „Frkf. Ztg." zu berichten: „Vor einigen Tagen hat die Fürstin Windischgrätz, die Gemahlin des Fürsten Otto und Tochter der Gräfin Lonyay, in ihrer Villa zu Werschowitz bei Prag die dort zum Besuch weilende Geliebte des Fürsten, eine tschechische Schauspielerin namens Ziegler, durch einen Revolverschuß ziemlich schwer verletzt, nachdem sie vorher den an der Türe Wache haltenden Kammerdiener durch einen Streifschuß leicht verletzt hatte." Von Wien aus wird die Meldung als unzutreffend bezeichnet, von anderer Seite dagegen mit dem Hinzufügen bestätigt, daß schon seit einiger Zeit von ernsten Zerwürfnissen des fürstlichen Paares gesprochen wurde. Die Ehe ist erst im vorigen Jahre geschlossen worden. Damals hieß es, ein Herzensbund sei zustande gekommen. Der Fürst ist der Prinzessin eigentlich nicht ebenbürtig, diese erbat und erhielt aber von ihrem kaiserlichen Großvater die Erlaubnis zur Heirat mit dem Fürsten. Prinzessin Elisabeth ist das einzige Kind des Kronprinzen Rudolf.

Frankreich. w Paris, 7. Dezember. (Drahtm.) Die Einnahmen aus den indirekten Steuern im November ergaben ein Mehr von 28 727 100 Frks. gegenüber dem Voranschlag des Etats und von 22 451 700 Frks. gegen November 1902. Von dem Mehrbetrage entfallen 10 Millionen auf Zoll auf Kaffee, der in der Vermutung, daß der Zoll auf Kaffee erhöht werden würde, in gesteigertem Maße eingeführt wurde.

h Paris, 7. Dezember. Lebaudy läßt mitteilen, daß er seine Pferde, welche bisher unter dem Namen „Lebaudy" an den Rennen teilnahmen, vom 1. Januar 1904 ab unter dem Namen „Jaques I." laufen lassen werde.

Rußland.

Kriegsstimmung im Osten. In den amtlichen russischen Kreisen herrscht starke Erbitterung gegen England, weil dieses nicht nur im fernen Osten den Krieg geschürt, sondern auch durch seine tibetanische Expedition in Zentralasien Verwickelungen hervorgerufen. Für seine ostasiatischen Rüstungen hat Rußland Milliarden und Abermilliarden aufgewendet, soll es nicht in seinem finanziellen Gleichgewicht ernstlich erschüttert werden, so muß nach der kostspieligen Aussaat nun endlich die Zeit der Ernte heranbrechen. Damit aber scheint es noch im weiten Felde zu stehen. Die Japaner kennen die schwache Seite Rußlands nur zu wohl, sie denken nicht an einen Landkrieg, in dem sie in kurzer Zeit unterliegen würden, wohl aber unterschätzen sie ihre günstigen Chancen zur See Rußland gegenüber keinen Augenblick. In Petersburg befürchtet man auch eine Einmischung Englands und ist von der geheimen oder offenen Unterstützung Japans seitens Chinas überzeugt. Die politische Stimmung an der Newa ist infolgedessen weder gelassen noch zuversichtlich. So lauten die neuesten Bulletins aus der russischen Hauptstadt. Wir glauben nicht recht an so heftige Besorgnisse Rußlands. Die russische Flotte kann sich jeden Augenblick in den sicheren Schutz von Port Arthur begeben, sich auf ungewisse Seeschlachten einzulassen, liegt für sie kein Grund vor. Auf dem Lande aber ist Rußland den Japanern zehnmal überlegen. Vielleicht stellt man russischerseits aber die Lage ernster dar, als sie ist, um mit Ehren auf das protestierende Japan losstürmen zu können. Rußland würde sich damit auf den jüngst vom Kurator der Bonner Universität, Rottenburg, mitgeteilten Ausspruch Bismarcks stellen:

à vaincre sans périe ou triumphe sans gloire.

— Wie der „Voss. Zeitg." aus Peking gemeldet wird, haben die Russen die chinesische Artillerie von Mukden weggenommen. In Niutschwang hat dies den Eindruck hervorgerufen, daß die Russen sich durch die feindselige Haltung Chinas beunruhigt fühlen und ein chinesisch-japanisches Bündnis befürchten.

Im Kischinewprozeß drückte der Gouvernementsbeamte Buchalo seine Empörung darüber aus, daß die Weinhandlung des David Feldstein, welche sich gerade gegenüber dem zweiten Polizeirevier befand, vollständig zerstört wurde, während die Polizisten zuschauten. Am Marktplatz sei es nur deshalb nicht zu Ausschreitungen gekommen, weil die dort angesammelten jüdischen Lastträger die Exzedenten abwehrten. Besonderes Interesse erweckten die Aussagen des hochangesehenen christlichen Arztes Dr. Doroschewsky. Er hörte am Ostersonntag in Odessa von Ruhestörungen und kehrte mit dem Kurierzug nach Kischinew zurück. Tags darauf ging alles drunter und drüber. Doroschewsky hatte als Spitalarzt den Verwundeten die erste Hülfe zu leisten. Der Anblick der Verwundeten war derart furchtbar, daß er ihn mit Worten nicht schildern kann. An den Leichen sah man, daß sie lange gemartert und dann grausam verstümmelt waren. Bei einer Leiche fehlte ein Ohr, bei anderen war das Gesicht zur Unkenntlichkeit entstellt. Einem einäugigen Manne war auch das zweite Auge ausgeschlagen. Ein Kollege sagte ihm, einer Leiche sei der Bauch aufgeschlitzt und mit Federn gefüllt worden. Der Schuster Andrusiew erzählte ihm, er habe in Gegenwart des Untersuchungsrichters einer Leiche zwei eiserne Nägel aus der Nase gezogen und dem behandelnden Arzte übergeben. Der Gerichtshof beschloß, diese Zeugen vorzurufen. Doroschewsky hat kurz nach den Exzessen in einem russischen Blatte die ihm zur Kenntnis gekommenen Schändlichkeiten veröffentlicht, worauf der Gouvernementsoberarzt Pretjatkowitsch zu ihm kam und ihn aufforderte, seine Mitteilungen zu widerrufen, da sich sonst für ihn unangenehme Folgen einstellen würden. Auf die Frage, wann er seines Postens als Spezialarzt enthoben wurde, antwortete Doroschewsky: am 16. Mai; auf die weitere Frage, wann ihn der Untersuchungsrichter Freynat vernommen hätte, sagte Doroschewsky: am 14. Mai, Freynat habe aber seine Aussagen entstellt wiedergegeben. Der Konfektionär Fischmann erzählt sehr aufgeregt, wie am Ostermontag bei seinem Geschäft zwei Rolläden aufgebrochen, sein ganzes Warenlager herausgezerrt, mit Füßen getreten, zerfetzt und verdorben wurde. Dabei hätten sogar der Vizegouverneur Ustrugow und der Oberst Chansenkow sowie Polizisten und Soldaten zugeschaut. Dieser Zeuge hat gehört, wie der Notar Pissartschewsky zum Stadtrat Sinardino laut sagte: „Das ist einmal ein Festtag!" und zu der Menge gewendet: „Gehet heim und legt Eure Sonntagskleider an!" Der Student Malaij rief mit lauter Stimme: „Rasch zur Arbeit, die Zeit ist kurz!" Hierauf wurden die Familienmitglieder der getöteten Opfer vernommen. Auf die Frage, ob er die Mörder erkennen würde, sagt Baranowitsch: „Sie sind hier unter den Angeklagten anwesend; Kirjka, Marasjuk, Kolesnitschenko und Tschernesko haben Galanter sowie meinen Sohn bestialisch erschlagen; mein Kind schrie herzerreißend um Hülfe. Mir riefen sie zu: „Rühr Dich nicht, oder wir machen auch Dich wie einen Hund tot!" Er selbst wurde nur durch das Dazwischentreten von Soldaten gerettet. Als er sich nach den übrigen in einem Stall verborgenen Familienmitgliedern umsehen wollte, trat der Polizeipristaw Solowkin in den Hof und fragte ihn: „Warum weinst Du, hier ist doch niemand gemordet worden?" Baranowitsch zeigte ihm die Leichen, worauf Solowkin nur „Richtig!" sagte und dann seine Aufmerksamkeit seinen Stiefeln widmete, mit denen er durch eine Blutlache geschritten war; er veranlaßte nichts zum Schutze der Bedrängten.

Türkei. w Konstantinopel, 7. Dez. (Drahtm.) Der Beginn der Detailberatung der Botschafter der Ententemächte mit der Pforte über die Anwendung des Punktes 2 des Reformprogramms (Reorganisation der Gendarmerie) wird Dienstag erwartet. Die beteiligten Kreise hoffen bestimmt, daß diese Beratungen vor Weihnachten abschließen und schon am 1. Januar mit der Einführung der Gendarmerieform beginnen zu können.

England. h London, 7. Dezember. (Drahtm.) Die Reibereien zwischen Japan und Rußland dauern fort. Die Japaner haben als Pfand für das in den Grundbohren eines japanischen Schiffes durch das russische Boot „Progreß" das letztere mit Beschlag belegt. Die Russen drohen den japanischen Schiffen, in Wladiwostok Repressalien zu üben.

Italien. h Rom, 7. Dezember. (Drahtm.) Als Nuntius in Münster wird Mgr. Sabatucci bezeichnet. Obwohl die Nachricht von gut informierter Seite kommt, bedarf sie noch der Bestätigung.

Zweites Blatt.
Nr. 336. — 44. Jahrgang.

Rotationsdruck und Verlag
C. L. Krüger (H. Krüger) in Witten.

Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Dienstag,
den 8. Dezember 1903.

Für die Herausgabe verantwortlich:
H. Krüger jr. in Witten.

Witten und Umgegend.

Witten, 8. Dezember.

* — **Zahlungstermine des Allgemeinen Knappschafts-Vereins.** Am 10. Dezember bei Wirt Funke in Annen von 2 Uhr an (Annen II). — Am 10. Dezember bei Wirt Haisband in Herbede von 1 Uhr an. — Am 10. Dezember bei Wirt Lütgehetmann in Durchholz von 1½ Uhr an. — Am 10. Dezember bei Wirt Stessen in Wengern von 1½ Uhr an. — Am 10. Dezember bei Wirt Kipper in Stiepede von 1½ Uhr an.

(:) — Einen schönen Erfolg hatte der Sammelverein mit dem am Samstag veranstalteten Unterhaltungsabend zu verzeichnen, dessen Ertrag dazu bestimmt ist, Armen und Notleidenden eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Tüchtige Kräfte hatten sich in den Dienst der guten Sache gestellt, und sie wetteiferten alle in dem Bestreben, das den großen Borgmann'schen Saal bis auf den letzten Platz füllende Publikum auf das beste zu unterhalten. Daß ihnen dies in vollem Maße gelungen ist, bewies der reichlich gespendete ofttosende Beifall. Von den Mitwirkenden seien lobend genannt die Konzertsängerin Frl. Bösken, welche durch einige Lieder und Deklamationen die Zuhörer erfreute, die Mitglieder der Theatergesellschaft Herrmann, die ein heiteres Theaterstück in Szene setzten, der Zithermusikverein und das Streich-Orchester, die Musterriege der Turngemeinde, die unter anderem mit einer interessanten Neuheit, dem elektrischen Keulenschwingen aufwartete, und schließlich ganz besonders Herr Völlmecke, welcher durch die dargebotenen humorvollen Schlager auf die Lachmuskeln des Auditoriums einzuwirken wußte. Heiterkeit und Ueberraschung bereitete die vor Beginn des Gelegenheitstanzes arrangierte Verlosung, die gegenüber anderen Lotterien den Vorzug hatte, daß jede Nummer gewann. Mögen alle, Veranstalter sowohl als auch die Mitwirkenden und die große Zahl der Teilnehmer an dem Abend die schönste Anerkennung in dem erhebenden Bewußtsein finden, zu einem Werke christlicher Nächstenliebe beigetragen zu haben.

E. — Vortrag Bernstein. Anläßlich des nahe bevorstehenden Weihnachtsfestes wird Herr Vikar P. Bernstein Mittwoch, den 9. d. M. 8 Uhr abends, im Hotel Dünnebacke einen zweiten Vortrag über das Thema halten: Jesus von Nazareth in der Kirchenlehre vor dem Gerichtshof der denkenden Vernunft und der redenden Geschichte. Da nun aber bei der Verschiedenheit der Ansichten, die in unseren Tagen in der Gelehrtenwelt über die Person und Mission Jesus obwalten, so mancher den Geburtstag Christi feiert, ohne eine klare Erkenntnis von dessen Bedeutung gewonnen zu haben und also in Wahrheit doch noch vor der Geburt Christi lebt, so dürfte dieses Thema allgemeinem Interesse begegnen, zumal es behandelt wird von einem Manne, der früher jüdischer Theologe war und als solcher das wahre und ursprüngliche Evangelium von Grund aus kennt. — Näheres siehe im Inseratenteil.

(*) — Im Spar- und Bauverein wird Fräulein Fanny Imle aus Düsseldorf am kommenden Sonntag einen Vortrag halten über: „Das Wesen der Spar- und Bauvereine." Die Versammlung findet nachmittags 4 Uhr im Lokale des Herrn Bosch am Wilhelmsplatz statt.

A. — Einen unglücklichen Fall tat gestern Abend ein etwa 50 Jahre alter Mann, als er eine Wirtschaft auf der Ruhrstraße verlassen wollte. Er stürzte die vor der Tür befindliche hohe Treppe hinunter und verletzte sich dabei erheblich am Kopfe.

v — Einen Bruch der Zehen eines Fußes zog sich der Arbeiter K. zu.

x — Wegen Geisteskrankheit wurde gestern Morgen der Privatmetzger Julius M. in das Krankenhaus gebracht. M. glaubte verfolgt zu werden und rannte rasend durch alle Straßen, um sich seinem vermeintlichen Verfolger zu entziehen.

S. — Festgenommen wurde gestern Abend auf hiesiger Bahnhofstraße der Klempnergeselle L. Habeth, welcher von der Staatsanwaltschaft in Bonn wegen Hausfriedensbruch steckbrieflich verfolgt wird. — Kein reines Gewissen schien ein Begleiter des H. zu haben. Als er den Polizeibeamten erblickte, suchte er das Weite und war trotz eifrigen Suchens nicht wieder aufzufinden.

x — Die wegen betrügerischen Bankerottes unter Anklage stehenden Eheleute Barbier und Händler M. von hier, wurden nach ihrer Vernehmung durch den Untersuchungsrichter in Bochum gleich festgenommen.

d — Bestohlen wurde von ihrer Kollegin das Dienstmädchen einer Herrschaft von der Hauptstraße. Durch Vermittelung der Polizei gelangte die Bestohlene wieder in den Besitz ihrer Sachen.

A. — Es ist nunmehr gelungen, die Diebe zu ermitteln, welche vor einiger Zeit auf dem Bahnhofe Ost einen Waggon gewaltsam öffneten und aus demselben einen Sack Aepfel entwendeten. Es sind dies fünf noch schulpflichtige Knaben und Mädchen.

E. — Der Milchkutscher A. Otto, von dem wir meldeten, daß er wegen Sittlichkeitsverbrechen zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt sei, soll — so behauptet man — unschuldig sein. Revision sei angemeldet.

E. **Herbede**, 5. Dez. Am 2. d. M. haben die Neuwahlen zum Gewerbegericht für den Kreis Hattingen stattgefunden, und zwar waren in dem das hiesige Amt umfassenden Wahlbezirke 1 Arbeitgeber-Beisitzer und 2 Arbeitnehmer-Beisitzer zu wählen. Als solche wurden gewählt von den Arbeitgebern Zimmermeister Julius Hilgenstock hierselbst und von den Arbeitnehmern die Fabrikarbeiter Heinrich Lohr und Karl Brenneken hierselbst. Die Beteiligung an der Wahl war besonders seitens der Arbeitnehmer eine ziemlich rege.

Aus Westfalen und Rheinland.

Rauxel, 7. Dez. Zu dem schrecklichen Unfall auf dem Bahnhof Rauxel (wie schon gemeldet, sind drei Bergleute von einem durchfahrenden Schnellzuge zermalmt worden), erfahren wir, daß der diensthabende Beamte vorläufig vom Amte suspendiert ist. Es scheint demnach, daß dem Beamten der Vorwurf der Pflichtwidrigkeit gemacht wird. Vorschrift ist, daß sich Züge in einer Station nicht kreuzen sollen; der aus der Richtung Wanne kommende Personenzug mußte, wie vorgeschrieben ist, vor der Station Rauxel halten und den Schnellzug vorbeilassen. Dies ist nicht geschehen. Wäre der Zug nur wenige Sekunden früher durch die Station gesaust, dann wäre ein Unglück unvermeidlich gewesen, das zu den schrecklichsten der Eisenbahngeschichte gezählt haben würde.

Viersen, 7. Dez. Auf der Straße wurde hier gestern Nachmittag ein junger Mann erstochen. Der Täter ergriff die Flucht und konnte bislang nicht dingfest gemacht werden.

Köln, 7. Dez. Der frühere Fähnrich Hüssener ist der „Köln. Volksztg." zufolge am Samstag Abend von Magdeburg nach Ehrenbreitstein gebracht worden, um dort den Rest seiner Festungsstrafe zu verbüßen.

Köln, 7. Dez. 200 Mark verschluckt? Am Samstag abend wurde in Köln-Bayenthal ein etwa 26jähriger Mann wegen Wilddieberei und Diebstahls verhaftet und in das dortige Arresthaus gebracht. Dort verschluckte er, wie dem „Kölner Lokalanzeiger" berichtet wird, angeblich zehn Zwanzig-Markstücke, welche er gestohlen haben sollte. Da der Festgenommene bald darauf tatsächlich über heftige Schmerzen im Leibe klagte, wurde er nach dem Bürgerhospital und, nachdem ihm dort ärztliche Hilfe zuteil geworden war, nach dem Polizeigefängnis gebracht.

Trier, 3. Dez. Der von hier 6 Uhr 32 Min. nach Saarbrücken fahrende Zug wurde gestern Abend kurz hinter der Station Canzem durch die Notbremse zum Halten gebracht. Erschreckt eilten die Passagiere ans Fenster. Aber bald stellte es sich heraus, daß eine recht harmlose Ursache vorlag. Aus Versehen hatte man, wie die „Trier. Ztg." berichtet, den Canzemer Stationsvorsteher im Packwagen mitgenommen.

Telegramme.

Berlin, 8. Dez. Der Lokalanzeiger meldet aus Kiel: Die in Reserve liegenden großen Kreuzer „Kaiser" und „Deutschland" sollen mit einem Kostenaufwande von 700 000 Mark umgebaut und in die Küstenpanzerklasse eingereiht werden.

Berlin, 8. Dezember. Wie der Lokalanzeiger erfährt, ist die Einbringung der Novelle zum Börsengesetz im Reichstage zurückzuführen auf den Umstand, daß die Fertigstellung derselben mehr Zeit beansprucht hat, als man angenommen hatte.

Berlin, 8. Dez. Die Nationalzeitung erfährt: Im Ausschuß des deutschen Handelstages berichtet Präsident Frentzel, daß nach einer ihm amtlich gewordenen Meldung die deutsche Regierung nicht beabsichtige, eine Vorlage betreffend Erhebung von Schiffahrtsabgaben auf Strömen einzubringen.

Berlin, 8. Dez. Der Lokalanzeiger meldet aus Rom: Auf der Ueberfahrt des Dampfers „Singapore" von Alexandria nach Messina stürzte sich eine deutsche Frau namens Propper ins Meer.

Berlin, 8. Dezember. Wie der Lokalanzeiger aus Belgrad meldet, kam es in der Skuptschina zu Prügeleien zwischen den Abgeordneten Vesnitsch und Katitsch wegen einer Bemerkung des ersteren. Auf beiden Seiten hagelte es Ohrfeigen und Faustschläge. Die Herren mußten gewaltsam entfernt werden.

Berlin, 8. Dez. Die Voss. Ztg. meldet aus Belgrad: Es ist bereits bestimmt, daß der russische Gesandte nicht mehr nach Belgrad zurückkehrt. Seine Abberufung steht im Zusammenhange mit dem Königsmorde. Scharnikow soll die Verurteilung der Mörder ungenügend vertreten haben.

Berlin, 8. Dez. Nach Meldungen des Lokalanzeigers aus Sofia macht die Pforte in den von den Bulgaren verlassenen Dörfern im Vilajet Adrianopel Ansiedelungen. Die bulgarische Regierung protestiert dagegen bei den Großmächten.

Berlin, 8. Dez. Die Voss. Zeitung meldet aus Halle a. d. Saale: Der Geschichts-Professor an der hiesigen Albert Ludwig-Universität ist gestorben.

München, 8. Dez. Der Durchgangsverkehr auf der seit gestern gesperrten Strecke der Brennerbahn wurde abends für den Personen- und Schnellzugsverkehr wieder frei.

San Domingo, 8. Dez. Durch Dekret der Regierung ist San Domingo wieder zur Hauptstadt erhoben.

Berlin, 7. Dez. In Berlin bestehen 43 eingetragene Warenhäuser, deren Gesamtumsatz auf 200 Millionen Mark geschätzt wird. Mit Rücksicht auf die Feuersgefahr und den großen Verkehr in den Warenhäusern ist von der Aufsichtsbehörde beschlossen worden, in den größeren Warenhäusern einen ständigen Sicherheitsdienst während der Hauptgeschäftszeit einzurichten. Die großen, räumlich ausgedehnten Verkaufslokale erhalten auf ihre Kosten von der Feuerwehr eine Wache unter der Leitung eines Oberfeuermannes.

Berlin, 8. Dez. Ein entsetzlicher Unfall trug sich auf dem Berliner Schweineschlachthof zu. Ein Geselle verfiel während der Arbeit in Krämpfe und stürzte in den mit siedendem Wasser gefüllten Brühbottich, wobei ihm die Körperhälfte und ein Arm zerkocht wurden, ehe er sich retten konnte. Mit einem markerschütternden Schrei brach er zusammen. Aerztliche Hülfe war nicht sofort zur Stelle; der Unglückliche mußte deshalb nach der Unfallstation gebracht werden. In beteiligten Kreisen herrscht nach der „Allg. Fleischer-Ztg." Entrüstung über das unzureichende Sanitätswesen auf den Schlachthöfen der Stadt Berlin.

Ueber den tragischen Tod einer Löwenbändigerin, wird aus Dessau berichtet: Auf dem Askanischen Platz wurden in der Menagerie Th. Fischer aus Quedlinburg zehn dressierte Löwen vorgeführt. Als sich gestern nachmittag die 26jährige Bändigerin Frau Fischer in den Käfig begeben hatte, zeigte sich einer der Löwen unlustig und wollte nicht durch einen mit Papier bespannten Reifen springen. Infolgedessen verabreichte Frau Fischer dem widerwilligen Tier einige Hiebe. Die Züchtigung versetzte den Löwen aber in Wut, er sprang an der Bändigerin empor, warf sie zu Boden und tötete sie durch einen furchtbaren Schlag mit der Pranke, der den Kopf der Unglücklichen traf und das Gehirn freilegte. Ein Bändiger drang sofort in den Käfig ein, um mit einer Eisenstange die blutdürstige Bestie von ihrem Opfer zu verscheuchen; dies gelang aber erst, als der Körper der bedauernswerten Frau zerfleischt war. Drei andere Löwen waren, als sie das Blut der zerrissenen Bändigerin sahen, ebenfalls wild geworden, konnten jedoch von mehreren Angestellten der Menagerie zur Ruhe gebracht werden. Die Kinder der Frau Fischer waren bei der Vorstellung anwesend und mußten sehen, wie ihre Mutter einen so gräßlichen Tod fand. Unter dem Publikum, das der schrecklichen Szene beiwohnte, entstand eine allgemeine Panik.

Berlin, 7. Dezbr. Der Lokalanzeiger meldet aus Graz: Auf der Gemsjagd am Hochschwab sind drei Personen durch lockeren Schnee abgestürzt. Einer wurde getötet, die anderen schwer verletzt.

In Görlitz in Schlesien wurde ein Zugführer wegen Diebstahls von Eisenbahngütern verhaftet.

Braunschweig, 7. Dez. Zu der scheußlichen Bluttat in Dibbesdorf erfährt die Braunschweiger Landesztg. noch folgende Einzelheiten, die es als zweifellos erscheinen lassen, daß nicht ein Totschlag im Affekt, wie man anfangs wohl annahm, sondern ein wohl überlegter Mord vorliegt. Eine Gerichtskommission hat sich gestern nachmittag mit dem Mörder von hier aus nach Dibbesdorf begeben, und nach ihren Ermittlungen hat sich die grausige Tat in folgender Weise abgespielt: Am Nachmittag hatte der Mörder Jankowski zusammen mit dem später ermordeten 11jährigen Georg Krendel und dessen 7jährigen Bruder Holz getragen. Dabei hatte ihn der 7jährige K. fortgesetzt geneckt, und Jankowski hatte darauf geäußert, er werde ihm einen Denkzettel geben. Noch größer aber war sein Aerger über den 11jährigen Georg, da dieser bei seiner Mutter durchsetzte, daß am Abend noch Häcksel geschnitten werde, was dem arbeitsscheuen Jankowski sehr unangenehm war. Schon damals will er, wie er selbst zugibt, den Plan gefaßt haben, den Knaben zu töten. Er ging in den Schlachtraum und stellte sich dort ein schweres Beil zurecht. Dann begann das Häckselschneiden, bei dem beide Knaben halfen. Als es [illegible] war, schickte Jankowski den 7jährigen Bruder mit den Worten fort: „Mach, daß du wegkommst, du Räuber!" Dann ging er hin und holte sich einen schweren viereckigen Hammer, trat mit diesem von rückwärts an Georg Krendel heran, der gebückt dastand und Häcksel einpackte, und versetzte dem Knaben einen wuchtigen Hieb auf den Hinterkopf, der nach Ansicht der Gerichtskommission sofortige Bewußtlosigkeit hervorgerufen haben muß. Der Mörder bleibt zwar auch jetzt noch dabei, der Knabe habe nach dem Schlage noch geschrien, doch erscheint dies nach Lage der Sache ausgeschlossen. Hierauf schleppte Jankowski den Knaben vom Tatorte weg in einen Ziegenstall, wobei er sich schon stark mit Blut besudelte, und ging nun nach dem Schlachthause, um das bereit gestellte Beil zu holen. Als er damit zurückkam, fiel ihm, wie er sagt, ein, daß das Beil doch wohl zu schwer sei und daß er damit den Kopf des Knaben vollständig zertrümmern werde. Er ging daher zurück und holte die kleinere scharfe Axt. Damit trat er an den — zweifellos noch immer bewußtlos — mit dem Gesichte auf der Erde liegenden Georg Krendel heran und führte mit der scharfen Seite der Axt drei Schläge auf dessen Hinterkopf, die den Kopf fast bis in die Stirn spalteten. Dann entfloh er, und zwar ohne das Haus wieder zu betreten, über das Hofstacket hinweg. Er ging nach Braunschweig und von dort aus dem Augusttore nach Wolfenbüttel zu. Unterwegs ist ihm aber, seiner Behauptung nach, der Gedanke gekommen, daß er mit seiner blutbesudelten Kleidung doch nicht weit kommen werde; er ist daher hierher zurückgekehrt und hat sich dem Polizeisergeanten Bolze gestellt. Er benimmt sich bei seinen Vernehmungen sehr gleichmütig und beantwortet die ihm gestellten Fragen klar. Jankowski ist, wie bereits mitgeteilt, schon vielfach vorbestraft, namentlich auch wegen Roheitsvergehen; seit seinem 12. Jahre ist er nur wenig aus dem Gefängnis herausgekommen. — Die Leiche des ermordeten Knaben wurde erst zwei Stunden nach der Tat aufgefunden; die unglücklichen Eltern sind über das schreckliche Schicksal ihres Kindes noch völlig fassungslos.

Ueber das Wetter soll man nicht reden,
aber wenn es gar nicht besser werden will und die Influenza förmlich in der Luft liegt, da ist ein Gespräch vom Wetter doch das Natürlichste. Alle Welt ist erkältet und einer bietet dem andern launig seinen Katarrh an, ohne daß er Abnehmer fände. Aber schließlich ist ein Katarrh noch nicht das Schlimmste, eine Schachtel von **Fay's ächten Sodener Mineralpastillen** genügt zumeist, auch den stärksten Katarrh zu beseitigen, und der ganze Spaß kostet nur 85 Pfg.

Frauen seid gewarnt!
Die ächten **Hercules-Spiralfeder-Corsets** tragen alle entsprech. Stempel oder Etiquette. Alle anderen weise man, weil minderwertig, zurück

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben unvergeßlichen Mutter, sowie für die reichen Kranzspenden sagen wir allen unsern innigsten Dank.
Familie Behler

Schöner Eckladen
mit Wohnung an verkehrsreichen Straßen, zu jedem Geschäft geeignet, sofort oder später zu vermieten. Näh. in der Geschst. d. Bl. 15073

Für April und später sind wieder bessere
Wohnungen
in jeder Größe zu haben.
Gebr. Grünwald, Architekten,
Bismarckstraße 22. [13270

In besserem Hause, im Mittelpunkt der Stadt ist eine
zweite Etage
bestehend aus 4 Räumen zum Preise von 340 Mark sofort oder später zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsst. des Witt. Tagebl. (14959

Schöne Mansardenwohnung
4 Zimm. an ruh. Familie zu vermiet. Näh. in der Geschst. (15038

Zwei große Zimmer
zu vermieten in der Nähe des Gußstahlwerkes. Zu erfr. in der Gesch. des Witt. Tagebl. (15067

3 schöne grosse Zimmer
auf sofort oder später an ruhige Leute zu vermieten.
15072 Poststraße 20.

Kost und Logis
zu haben. (14963
Wiesenstraße 38.

Frau sucht Kundschaft
im Waschen und Putzen.
Rosenstrasse 16.

Todes-Anzeige.
Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute mittag 2 Uhr nach langem schweren Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter und Tante
Frau Wwe. Friedr. Treckmann,
Anna Katharina geb. Unger,
im beinahe vollendeten 76. Lebensjahre.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Witten, Annen, Mülheim a. Rh., Heidenheim (Bayern), den 6. Dezember 1903.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 9. d. M., nachmittags 3½ Uhr vom Diakonissenhause aus statt. — Allen, denen aus Versehen keine Mitteilung zugegangen, diene dies zur Nachricht.

Ia. Sohl- und Oberleder
in Hälften und Ausschnitt,
Schäfte nach Mass, sowie sämtl. Schuhmacher-Bedarfsartikel
werden billig verkauft. 14540
Großes Lager in **Schäften** Paar v. 1 M. an
C. Balhorn, Witten, Oberstrasse 4.

Wohnung
von 4 Zimmern, sowie eine von 2 Zimmern per sofort oder 1. Febr. zu vermieten.
Näheres Ardeystraße 16.

Herrsch. I. Etage
abgeschl., Küche, 5 Zimmer, Badezimmer, Vorrats- u. Mädchenzimmer (Leucht- u. Heizgasanlage) zum 1. Februar zu vermieten.
Schulstraße 34.

Wohn- u. Schlafzimmer
möbl., parterre, sofort zu vermieten.
Hauptstraße 52.

Nach Dortmund ein tüchtiges
Mädchen
gesucht. Selbiges muß auch etwas Gartenarbeit verstehen. Zu erfr bei Frau H. Coberg, 4962 Bahnhofstr. 29.

Sofort ein kräftiges
Dienstmädchen
zur Aushülfe gesucht.
Frau Ed. Bergmann jr

Fleißiger
Milchjunge
gesucht. Heinrich Masling Bommern.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für die hiesigen Armen und das Pflegehaus erforderlichen **Brote soll für die Monate Januar, Februar und März 1904** vergeben werden.

Angebote sind unter Angabe des Preises

a. für das zehnpfündige Schwarzbrot
b. „ „ sechspfündige Weißbrot u.
c. „ „ sechspfündige Graubrot

verschlossen mit der Aufschrift „Brotlieferung" bis zum 12. ds. Mts. bei uns einzureichen.

Witten, den 5. Dezember 1903.

Die Armen-Verwaltung:
Menzel.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 9. d. Mts., nachmittags 2 Uhr anfangend, soll im hiesigen städtischen Pflegehause, **Ardeystraße Nr. 146,** eine Anzahl **Haushaltungsgegenstände,** als:

Oefen, Betten, Schränke, Tische, Stühle usw.

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Kaufliebhaber werden hierzu eingeladen.

Witten, den 4. Dezember 1903.

Die Armen-Verwaltung:
15023 **Menzel.**

Bekanntmachung.

Zu einer **Besprechung** über die **Gasbeleuchtung** des hiesigen Ortsteiles **Crone** lade ich die Anwohner und Interessenten im **Donnerstag, 10. Dezember** [illegible], abends 8 Uhr, in der Wirtschaft Schmale hierdurch ergebenst ein. [15011

Langendreer, den 4. Dezbr. 1903

Der Amtmann: Schüler.

Zum Beischreiben der Bücher, Bilanzziehen und allen Comptoirarbeiten

empfiehlt sich älterer erfahrener Buchhalter.

Offerten unter F. W. 14825 an die Geschst. des Witt. T. erbeten.

Puppen-Perücken

werden von ausgekämmten Haaren angefertigt. Habe stets eine große Auswahl **Puppenperücken** vorrätig.

Ausgekämmte Haare werden angekauft. [15076

W. Klimm, Ruhrstr. 25.

Schöner neuer Herd

umständehalber billig zu verkaufen.

Kirchhofstr. 26, part. rechts.

Ein schöner Papagei

billig zu verkaufen. [15077

Ruhrstraße 25.

Ein Kniff beim Schnellmästen der Schweine ist eine Messerspitze voll **Geo Dötzer Mast- u. Freßpulver f. Schweine** mit unter das zu reichende Futter zu streuen. Die Gewichtszunahme wird eine sehr große infolge der schnellen Futteraufnahme. Per Schachtel 50 Pf. in der Apotheke v. Kiesewalter. [13535

Gänse, Enten, Hühner
fettgestopft, zart, geschlachtet, gerupft, 10 Pfd.-Korb franko Mk. 4.50.
Kaphan, Goczalkowitz O./S. 76

Wer erteilt 2 Kindern gründlichen

Klavier-Unterricht?

Schriftl. Angebote mit Angabe der Honoraransprüche und Referenzen u. W P 15071 an die Geschst. d. Bl.

Ziehung v. 2.—9. Januar 1904.

Festgeschenke!

Vorteilhaft u. billig sind Lose

der Düsseldorfer St. Rochuskirche

Nur 160 000 Lose

15 379 Gewinne

im Gesamtwerte von

120000 M.

Die Gold- u. Silbergew. sind mit 90 Proc. des angesetzten Wertes sofort verkäuflich

gegen	Hauptgew.:
Bar-	30 000 Mk.
Geld	10 000 „
	5 000 „

6	× 1500	=	9000 M.
10	× 750	=	7500 „
10	× 200	=	2000 „
20	× 100	=	2000 „
30	× 50	=	1500 „
100	× 30	=	3000 „
200	× 10	=	2000 „
1500	× 5	=	7500 „
13500	zus.	=	40500 „

Lose 2 Mk. 11 Lose 20 Mk.

Porto u. Liste 30 Pfg. versendet

Auf 11 Lose 1 Gewinn!!!

General-Debit
Ferd. Schäfer
Düsseldorf

Düsseldorfer St. Rochuslose
C. L. Krüger, Witten,
— Telephon 2. —

Reelles Nebeneinkommen durch Schreibarbeiten, häusliche Tätigkeit, Handarbeiten, Vertretungen aller Art. Ueber 200 Angebote (Anfragen mit Rückporto) verm. die **Nebenverdienst-Centrale in Delmenhorst 31.**

Lediger fleißiger 15082

Fuhrknecht

sofort gesucht. **G. Meisinger,** Stellenver. Steinstraße 5.

Suche für meine Bäckerei einen

Lehrling.

Sohn ordentlicher Leute. [14995

P. Haas, Hagen, Wasserstr. 4.

Bekanntmachung.

Junge Leute, welche beabsichtigen, in eine Unteroffizierschule oder Unteroffiziervorschule einzutreten, können sich an das unterzeichnete Bezirkskommando in Bealeitung ihrer Väter oder ihres Vormundes behufs Einsichtnahme der Aufnahmebedingungen wenden.

Das Bezirkskommando weist darauf hin, daß tadellose Führung, vollkommene Gesundheit und genügende elementare Vorbildung Vorbedingung für die Berücksichtigung bilden.

In eine Unteroffizierschule können nur solche Freiwillige eingestellt werden die mindestens 17 Jahre alt, aber das 20. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.

In eine Unteroffiziervorschule können nur junge Leute eingestellt werden, die mindestens 15 Jahre alt, aber das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.

Die Einstellung von Freiwilligen erfolgt bei den Unteroffizierschulen in Biebrich und Marienwerder im Oktober j. J., in Ettlingen im April j. J. Die übrigen Unteroffizierschulen nehmen keine Freiwilligen an. Die Einstellung von jungen Leuten in die Unteroffiziervorschulen erfolgt während des ganzen Jahres, jedoch hauptsächlich am 15. Oktober und 15. April. Die Erziehung erfolgt unentgeltlich.

Bochum, den 3. Dezember 1903.

Königliches Bezirkskommando I.

Bekanntmachung.

In Zwangsvollstreckungssachen verkaufe ich am **Donnerstag, den 10. Dezember cr., vormittags 10½ Uhr,** bei Wirt Gabel am Markt:

Korkzieher, Nagelzangen, Zigarrenabschneider, chirurgische Messer und Scheeren, Sicherheits-Rasiermesser und Barthobeln, Plattfußeinlagen, Eisbeutel, Herzbeutel u. Herzflaschen, Suspensorien, Armhalter, Thermometer, Cloroform-Apparat, Hartmann'sche Nähseide, Halspinsel, Magensonden, Pulverbläser, Mutterspiegel, Fiebermesser, Kanülen, Höllensteine Aetzstifte Morph umspritzen Zungenspalten. Milchpumpen, Glasspritzen Urinflaschen. Röhren zu Inhalier-Apparaten. Nasen- und Klystierspritzen. Brandbinden Spirituslampen Spuckflaschen und Gläser. Einnehmegläser. 1 Partie Patent-Gummischläuche Augentropfen-Gläser, Flaschenbürsten. Zahnhalsbänder. Trichter, Bruchbänder, Gypsbinden, Krücken und Lagerungsschienen, Verbandwatte, Damenbinden und Gürtel Leibbinden. 1 künstliches Bein und 1 Arm, 3 Spiegelscheiben, 1 Glaskasten, 1 Schild usw.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Witten, den 8. Dezember 1903. [15084

Runne, Gerichtsvollzieher.

Gewinn-Liste der Frauenlob-Lotterie,

veranstaltet von der Kreisstelle Witten des D. Fl.-V.

3	502	1062	1622	2059	2316	2699	3199	3980	4728	5302
5[1])	503	1088	1623	2070	2325	2700	3274	3982	4774	5406
12	507	1095	1627	2074	2340	2733	3284	4017	4792	5408
13	515	1100	1630	2076	2341	2757	3285	4018	4798	5416
17	526	1109	1655	2084	2343	2759	3312	4019	4828	5432
29	531	1121	1658	2088	2346	2765	3321	4070	4834	5484
44	555	1156	1659	2090	2351[2])	2766	3348	4081	4853	5488
47	566	1174	1664	2093	2356	2770	3364	4083	4864	5503
66	578	1189	1675	2096	2359	2788	3393	4095	4882	5528
67	597	1190	1676	2098	2359	2791	3413	4104	4889	5537
82	608	1214	1680	2099	2379	2793	3431	4117	4890	5572
90	632	1248	1683	2108	2385	2802	3454	4144	4900	5575
91	643	1255	1685	2112	2389	2808	3484	4147	4906	5576
92	648	1259	1687	2117	2399	2820	3486	4166	4907	5596
107	670	1267	1690	2126	2418	2824	3507	4173	4930	5601
109	676	1284	1697	2127	2422	2827	3535	4174	4931	5619
110	680	1297	1733	2128	2434	2834	3536	4175	4949	5626
130	685	1307	1738	2129	2435	2837	3539	4199	4997	5656
135	703	1319	1754	2143	2442	2848	3546	4201	4998	5659
140	718	1320	1760	2144	2443	2854	3587	4202	5030	5680
147	755	1330	1768	2149	2454	2857	3602	4208	5064	5682
173	757	1334	1793	2156	2461	2858	3680	4212	5069	5692
177	761	1340	1794	2165	2465	2869	3701	4235	5078	5705
224	777	1353	1799	2169	2467	2871	3710	4256	5085	5712
237	792	1362	1813	2171	2469	2872	3715	4257	5088	5714
239	816	1375	1828	2178	2471	2878	3740	4300	5098	5737
270	834	1380	1830	2184	2473	2879	3742	4306	5128	5744
285	847	1386	1835	2186	2479	2880	3762	4324	5140	5776
290	885	1403	1850	2191	2480	2891	3776	4336	5141	5789
295	887	1415	1852	2195[3])	2497	2898	3779	4341	5149	5793
305	897	1416	1853	2197	2498	2903	3795	4348[6])	5151	5801
306	909	1420	1880	2199	2511	2945	3821	4355	5169	5804
307	910	1438	1895	2200	2520	2946	3826	4385	5189	5824
321	912	1445	1901	2201	2523	2960	3841	4394	5190	5825
330	915	1471	1907	2208	2526	2961	3843	4400	5210	5844
340[4])	929	1475	1912	2215	2539	2998	3847	4407	5211	5845
385	935	1488	1948	2250	2566	3002[7])	3880	4418	5230	5895
391	946	1500	1963	2251	2567	3003	3889	4451	5251	5874
425	951	1517	1974	2252	2582	3034	3891	4468	5202	5879
442	961	1525	1975	2254	2595	3047	3892	4529	5274	5886
448	963	1526	1978	2255	2599	3052	3899	4558	5277	5887
454	978[5])	1539	1979	2256	2607	3078	3920	4586	5286	5895
455	983	1547	1982[7])	2264	2609	3104	3937	4602	5287	5898
456	987	1554	1986	2268	2639	3110	3939	4605	5309	5908
457	1006	1563	1990	2271	2641	3139	3993	4621	5327	5939
473	1010	1586	2001	2284	2665	3145	3946	4643	5336	5942
477	1013	1613	2002	2304	2675	3147	3953	4663	5359	5949
488	1030	1615	2004	2305	2676	3162	3973	4699	5370	5970
489	1053	1620	2053	2318	2689	3176	3978	4706	5391	5972
										5974
										5978
										5995
										5996
										5997

1) Geschenk S. M. des Kaisers, 2) 3) Geschenke S. M. des Königs v. Würtemberg, 4) Geschenk S. K. H. des Großherzogs v. Baden, 5) Geschenk S. K. H. des Großherzogs von Oldenburg, 6) 7) 8) Geschenke S. K. H. des Prinzen Heinrich.

Die Gewinne sind von Dienstag, dem 8. Dezember bis Sonntag, dem 20. Dezember einschließlich von 11—1 Uhr vormittags in der Gerichtsschule, Zimmer **Nr. 6,** abzuholen. Gewinne, die bis dahin nicht erhoben sind, werden zu Gunsten der Frauenlob-Stiftung veräußert.

Frische holl. Seemuscheln,

100 Stück **35** Pfennig,

empfehlen **Carl & Herm. Hochkeppel,**

15075) 8 Bahnhofstraße 8.

Haupttreffer: 600000 bar

300000, 255000, 210000, 135000, 120000 etc.

Nächste Ziehung: **15. Dezember.**

Gewinn-Resultat der letzten Ziehung 10000 Kronen.

Monatsbeitrag Mk. 3.—, 5.50 oder 10.—.

Man verlange Prospekt gratis und franko **sub 149**

F. Mecklenburg, Berlin O. 34.

Zwei fein möbl. Zimmer mit Morgenkaffee an beff. Herrn zu vermieten. Nah. in der Geschäftsst.

Junger Mann findet **Kost und Logis.** Johannisstraße 56.

Ein oder zwei anständige Leute finden gute **Kost u. Logis.** Breddestr. 25, 2 Trepp. rechts

Möblirt. Zimmer p., auch passend für 2 beff. Handwerker. Wo, sagt die Gesch. (15088

Pelz-Colliers

in hochmoderner Ausführung und wirklich großer Auswahl zu **sehr billigen Preisen.**

!!Regenschirme!!

Riesige Auswahl in Neuheiten!

Sehr billige Preise!

Spezialität: Gloria Halbseide

mit Garantie gegen den natürlichen Bruch in den Lagern der Bahnen.

Riesige  **Auswahl**

moderner **weicher** und **steifer**





Filz-Hüte

für Herren und Knaben,

in schwarz und farbig, vorzügliche haltbare Qualitäten,

2.—, 2.50, 2.80, 3.—, 3.50, 4.—, 4.50 Mk.

O. E. Lang Nachf.,

Fr. Wegener,

Bahnhofstraße 18. Bahnhofstraße 18.



Geschäfts-Eröffnung.

Infolge gütiger Auseinandersetzung bin ich aus der Firma Ruhfus & Müller, Wiesenstraße 31, ausgetreten und habe im Hause des Wirts Herrn Fr. **Borgmann,**

Ruhrstraße 15,

hierselbst ein eigenes Geschäft eröffnet.

Ich empfehle eine große Auswahl

Majolika- u. emaillirte Herde, Oefen u. kompl. Kücheneinrichtungen

in allen Größen zu Fabrikpreisen

u nur sauberer und bester Ausführung und bitte bei vorkommendem Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Teilzahlungen gestattet.

Vertreter Herr Franz Müllersmann, Witten.

Louis Ruhfus, Ruhrstr. 15.

Frische junge Gänse

angekommen

Pfund nur **60** Pfg.

Bahnhofstr. 29. **A. Welge,** Hauptstraße 41.

Ruhrstraße 16a.

Stadttheater-Ensemble in Witten.

Heute: [15017

Der Großkaufmann.

Flechtenkranke.

Auch solche, die nirgend Heilung fanden, verlangen Prospekte gratis. (Kein Medizinhandel!) **Rolfs, Altona** (a. Elbe), Gr. Bergstrasse 158. 13114

Zahnschmerzen

werden schnell und sicher durch Selbstplombieren hohler Zähne mit dem unübertroffenen

Musches flüssigen Zahnkitt

beseitigt u. die Zähne vor dem weiteren Verderben geschützt.

Flacon 50 Pfg. allein echt bei S. Lindenbaum Söhne, Drog., Bahnhofstr.

Bergmann's Schuppen-Pomade

nur allein echt von Bergmann & Co., Berlin, vorm. Frankfurt a. M., beseitigt schon nach dreimaligem Gebrauch alle läst. Kopfschuppen u. verhindert den Haarausfall. Vr. pr. Topf Mk. 1 bei **F. W. Reuter,** Parfümerie.

Ein sehr gut erhaltener, emaill. **Regulier-Füllofen** wie neu, ist billig zu verkaufen. Breitestraße 107, part.

Kutschermäntel, auch m. Pelzfutter, sowie Kutscher-Anzüge sehr billig zu verkaufen. 15079 Kirchhofstraße 26.



Mehrere schottische **Schäferhunde,** 8 Wochen und 8 Monate alt, schön gezeichnet, hat abzugeben 14992

A. Hollmann, Wengern.

Bitte besuchen Sie

die

Weihnachts-Ausstellung

von

C. L. Krüger,

Witten, Bahnhofstr. 30. **Witten,** Bahnhofstr. 30.

Riesen-Auswahl von Jugendschriften

für Knaben und Mädchen jeglichen Alters.

Bilderbücher für die lieben Kleinen.

Erzählungsschriften, Romane, Novellen, Monographien, Humoresken etc.

Neueste Erscheinungen des Büchermarktes.

Poesie, Gedichtsammlungen.

Reizende Bände für Geschenkzwecke geeignet.

Grosses Lager Klassiker

in guten eleganten Bänden zu sehr billigen Preisen.

Bibeln, Erbauungs- und Gebetbücher, Gesangbücher.

Circa **2500** Meter

Coupons Kleiderstoffe

in den Längen von 2—10 Meter,

Restbestände einer ersten Fabrik, verkaufen wir, zum Aussuchen:

Serie I per Meter 75 Pfg.
Serie II „ „ 1,05 Mk.

Regulärer Wert dieser Stoffe bis **4,50** Mk. per Meter.

Gebrüder Alsberg, Witten.

Oeffentliche
Ortsverbands-Versammlung
der deutschen Gewerkvereine H. D.
für Witten und Umgegend
am Dienstag, den 8. Dezember, abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn J. Siepmann (Restaurant zu den drei Kaisern).

Vortrag

des Hrn. Landtags-Abgeord. Karl Goldschmidt, Berlin.

Es ladet ergebenst ein **Der Ausschuß.**

15046

NB. Zur Deckung der Tageskosten werden 10 Pfg. Entree erhoben.

Vortrag.

Mittwoch, den 9. Dezember, 8 Uhr abends, werde ich im Hotel Dünnebacke über das Thema sprechen:

Jesus von Nazareth, in der Kirchenlehre vor dem Gerichtshof der Vernunft und Geschichte.

Entree 50 Pfg. Vikar **Bernstein,**

15065) Theologisch-philosophischer Schriftsteller.

Neu! Nur 8 Tage! **Neu!**



Zum ersten Male
im Lokale des Herrn H. Ochel am Markt
wird der weltberühmte **Pariser**

Floh-Zirkus

mit seinen 300 gut dressierten Menschenflöhen die Ehre haben, von Sonntag täglich, von Nachm. 2 Uhr bis Abends 10 Uhr **Vorstellung** zu geben. Die Vorstellungen fanden in allen bis jetzt bereisten Städten den größten Beifall des Publikums, weshalb um zahlreichen Besuch auch hierorts ergebenst bitte. Selbiger Zirkus hatte sogar die Ehre, vor Ihrer Durchlaucht der Fürstin Stolberg-Wernigerode nebst Gefolge Vorstellung zu geben. Als neueste Attraktion: **Looping the Loop, die Schleifenfahrt,** von lebenden Menschenflöhen ausgeführt. Da ich mit Recht sagen kann, daß ich in dieser Ausführung keine Konkurrenz habe, so hoffe ich auch bei dem hiesigen hochgeehrten Publikum Ehre einzulegen, und bitte daher um einen recht zahlreichen Besuch. Hochachtungsvoll

W. Roloff, Direktor.

Die Eröffnung
unserer
Weihnachts-Ausstellung
zeigen ergebenst an 15059
Geschw. Schlemmer.

Die Eröffnung meiner
Weihnachts-Ausstellung
zeige hiermit ergebenst an.
Aug. Lohde,
Bahnhofstraße 12. (14846

Uhren

Gold-, Silber-, Alfenide- u. Luxuswaren
sind gediegene willkommene
Geschenke für den Weihnachtstisch.
Reizende, moderne Neuheiten kaufen Sie sehr preiswert unter Garantie bei
Julius Höhne, Witten, Bahnhofstrasse 51.
Bitte mein Schaufenster zu beachten.

Eine Partie **ff. Mastgänse,**
pro Pfund nur 62 Pfg.,
empfehlen 15074
Carl & Herm. Hochkeppel,
8 Bahnhofstraße 8.

Stenographen-Verein Einig.-Syst. Stolze-Schrey,
WITTEN.

Sonntag, den 13. Dezbr., im **Hotel Post:**
16. Stiftungs-Fest,
anschließend an die Versammlung der Stenographenvereine des Bochumer Kreises, bestehend aus
Konzert, Gesangvorträgen des hiesigen M.-G.-V. „Liedesdacht",
Theater und Festball.
Anfang 7½ Uhr.

Eintrittspreis für Nichtmitglieder im Vorverkauf 50 Pfg., an der Kasse 75 Pfg.; Damen frei. Karten im Vorverkauf sind zu haben in der Buchhandlung von **C. L. Krüger,** in der Zigarrenhandlung von **W. Eckhardt,** sowie bei sämtlichen Mitgliedern.

Zu diesem Feste ladet ergebenst ein

14781] **Der Vorstand.**

O. Martin, Witten,

jetzt **Steinstr. 3,** neben **Kaufhaus Wolff,**
empfiehlt
Prima Sohl- und Oberleder,
Sohlleder-Ausschnitt, sowie
Schuhmacher-Bedarfsartikel.
Nähmaschinennadeln aller Systeme, sowie Oel, Riemen 2c.
Stets große Auswahl in prima Markttaschen.

Patent No. 85788.



Dressers Patent-Regenerativ-Gasheizofen „Borussia" ist heute der beste der Welt!

Warum?

Weil derselbe durchaus kein Condenzwasser absetzt, sondern dasselbe in sich verdunstet, was bei anderen Gasöfen nicht allein einen üblen Geruch verbreitet, sondern auch das Verfaulen des inneren Ofens, sowie der Röhren verursacht. Man erzielt bei demselben bei viel geringerem Gasverbrauch einen weit grösseren Heizeffekt als bei anderen Gasöfen der Konkurrenz.

Verschiedene Konkurrenzöfen wurden gegen mein Patent mit dem besten Erfolg eingetauscht.

Wilhelm Dresser,
Lieferant fürstl. Höfe
M.-Gladbach (Rheinl.)

Silberne Medaille u. erstklassiges Anerkennungsschreiben über System
Industrie- u. Gewerbe-Ausstellung Düsseldorf 1902.

Niederlage in Witten bei:
F. W. Albert, Ruhrstrasse 23.
Rud. Schöneberg, Bahnhofstr. 36.

Nur diese Woche

ist **Beamten** und **Privatleuten** die günstige Gelegenheit geboten, **Manufaktur- u. Weisswaren** in nur **besten Qualitäten**

direkt vom Versandhaus
gegen Kredit

zu beziehen. Aufträge werden **sofort** ausgeführt. Gefl. Offerten unter **P. H. 15056** an die Geschft. ds. Bl. erb.



thma Bronchialkatarrh Lungenbluten Lungenleiden Magenleiden

stehende Heilungsberichte zu prüfen. Es ist dies nur ein **verschwindend kleiner Teil** der fortgesetzt eingehenden. Sie werden ohne jeden Kommentar veröffentlicht, weil man ublikum sehr wohl im Stande ist, sich selbst ein Urteil zu bilden. Die Briefauszüge sind, kleine stilistische Abänderungen abgerechnet, wortgetreu; weggelassen sind alle Aus- ...nige Kritiken über vorangegangene erfolglose Kuren. Die Originalbriefe liegen zur Einsicht aus und wird **dringend gebeten**, hiervon umfangreichen Gebrauch zu machen. Abweichungen ...iel ob sie in diesen einleitenden Worten oder in den nachfolgenden Heilungsberichten gefunden würden, zögen strenge Strafen nach sich. — Um den Laien die Möglichkeit an die Hand zu geben, ...ausbruch der Krankheit abzuwarten, sondern bei Auftreten **auch nur eines einzigen** Symptomes sich rechtzeitig nach Hülfe umzusehen, folgen hier einige der am häufigsten vorkommenden

Symptome: **Husten, vielfach zum Erbrechen reizend. — Auswurf zähen Schleimes. — Stechen auf Brust und Rücken. — Druck in den Schulterblättern. — Nachtschweiße. — In der Regel kalte Hände und Füße. — Atemnot. — Das Atmen ist später von hörbarem pfeifenden und schnurrenden Geräusch begleitet. — Blutspucken. — Oft heftiger, unregelmäßiger Herzschlag, verbunden mit starkem Angstgefühl. — Mangelhafter Schlaf. — Schlechte Verdauung** ꝛc. ꝛc.

Zur **Kur-Einleitung** sind **nötig** die **genaue Leidensbeschreibung**, die **Angabe der Beschäftigung** und ob **kalte Füße vorhanden** sind. Man adressiere:

Kur-Institut „Spiro spero“ (Paul Weidhaas), Dresden-Niederlössnitz, Hohestr. Nr. 186 h.

Lungenleiden.

Ich hatte mich verpflichtet, für die wunderbare Wirkung Ihrer Kur **meinen** Dank auszusprechen. Ich bekam nämlich im März 1902 eine Lungenentzündung, welche der Arzt für außergewöhnlich und bedenklich hielt. Es wurde nach einigen Tagen wieder besser; später bekam ich aber wieder Fieber und nach 5 Wochen einen heftigen Husten mit vielem Auswurf und hatte auch starke Atemnot. Der Arzt erklärte dann Rippenfellentzündung. Er wandte viele Mittel an, aber ohne Erfolg. Bei einem späteren Besuche des Arztes sagte er, die Lunge sei angewachsen und meinte, der Husten mit Auswurf dauert noch ein halbes oder ein ganzes Jahr. Er meinte, die Natur muß da helfen, denn Medizin hilft ja doch nicht. Ich ging nun zu einem andern Arzt. Dieser erklärte auch Rippenfellentzündung und verlangte, daß ich in's Spital soll.

Als er mich genauer untersuchte, sagte er, es hat sich eine fingerdicke Schwarte gebildet, welche auf die Lunge drückt, deshalb habe ich Atemnot. Infolge dessen kann auch Lungenschwindsucht eintreten.

Das Fieber stieg wieder und ich bekam auch angeschwollene Füße. Der Arzt untersuchte auch den Auswurf. Er sagte zu mir, ich habe Eiter auf der Lunge, und zur Krankenschwester, welche mich verpflegte, sagte er, es sind auch Tuberkelbacillen in der Lunge. Nach 3 Wochen wurde ich aus dem Spital entlassen, aber so krank wie vorher. Die Krankenschwester sagte zu unseren Angehörigen, wir sollen nur zu keinem anderen Arzt mehr gehen, denn wir haben nur Unkosten und es hat doch keinen Wert mehr. Sie glaubte, ich werde nicht mehr lange leben: ich glaubte es selbst auch, denn ich mußte beständig das Bett hüten und hatte auch immer Nachtschweiß. Ich hatte immer einen schrecklichen Husten mit Auswurf, welcher nicht zu beschreiben ist, und hatte beständig Atemnot, so daß mir jede geringe Bewegung schwer wurde.

Durch ein Blatt, welches mit unserer Zeitung kam, wurde ich auf die Adresse des Kur-Instituts „Spiro spero“, Paul Weidhaas, aufmerksam gemacht. Ich beschrieb nun mein Leiden, obwohl ich an keine Besserung mehr glaubte. Als ich nun die Kur 14 Tage betrieb, konnte ich schon Besserung melden, denn der Husten mit Auswurf hatte viel nachgelassen und ich spürte bereits keine Atemnot mehr, wurde Tag für Tag besser, sodaß ich wieder geringere Arbeit verrichten konnte. Nach 6 Wochen ließ ich mich vom Arzt, welcher von der Kur nichts wußte, untersuchen; er erklärte, ich sei völlig hergestellt, ich soll aber jetzt in's Spital und soll mich der Krankenschwester vorstellen. Ich betrieb die Kur ungefähr 3 Monate und seither 5 Monate nicht mehr und habe nicht den geringsten Rückfall mehr bekommen. Ich kann deshalb die Kur ähnlich Leidenden auf's beste empfehlen.

Achtungsvoll **Robert Ohuemus.**

Schweighausen (Post Seelbach b. Lahr i. Baden.)

Beglaubigt (Stempel.) **Das Bürgermeisteramt.** Zehele.

Asthma.

Seit ungefähr 6 Jahren litt ich zeitweise an Atmungsbeschwerden, welche sich bei Anstrengungen steigerten; es war aber immer noch erträglich, sodaß ich ärztliche Hilfe nicht in Anspruch nehmen durfte. Seit einem Jahre aber verschlimmerten sich diese Anfälle, sodaß schließlich Asthma eintrat; besonders hatte ich Nachts unter diesen Anfällen zu leiden, an einen Schlaf war nicht zu denken, in der Brust ließ sich beim Atmen ein pfeifendes Geräusch hören, es stellten sich starke Rückenschmerzen ein, hatte aber keinen Auswurf und so gesellten sich noch starke Brustbeklemmungen dazu. Diese Anfälle wurden immer schlimmer, ich konnte meinen häuslichen leichten Verrichtungen nicht mehr nachgehen und nur mit großer Mühe einige Schritte weit laufen. Verschiedentliche Hilfe, welche ich in Anspruch nahm, zeigte sich leider erfolglos. Durch die Zeitung auf Ihr wertes Institut aufmerksam gemacht, wandte ich mich an Sie; die Kur schlug auch sofort an, sodaß ich nach 14tägigem Gebrauch beinahe vollständig von meinem Leiden erlöst war. Ich führte die Kur noch einige Zeit nach Vorschrift fort und bin nun vollständig geheilt. Habe bis jetzt nie wieder ähnliche Anfälle bekommen. Indem ich Ihnen hiermit nochmals meinen verbindlichsten Dank ausspreche, habe ich auch Ihr wertes Institut bereits meinem Bekanntenkreise warm empfohlen.

Hochachtungsvoll Frau Revierförster **E. Peiser,**
in Forsthaus Heinrichslust b. Liebenzig.

Vorstehenden Bericht beglaubigt:
Kölmchen b. Liebenzig.
Der Gemeinde-Vorsteher Seiler.

Asthma, Bronchialkatarrh.

Mit Freuden bin ich bereit, die Ursache meiner Krankheit, sowie deren Heilung nach bestem Wissen bekannt zu geben: Ohne jegliche Vorahnung stellten sich bei mir eines Morgens kreischende und pfeifende Töne in der Luftröhre ein. Ich versuchte dieselben durch Räuspern wieder hinwegzubringen, jedoch vergebens. Gleichzeitig gesellte sich zu diesem Uebel auch noch Atemnot, die sich von Tag zu Tag steigerte, und kam ich bei der geringsten Anstrengung in großen Schweiß, der stets sehr böse Folgen hinterließ. Der Husten war so arg, daß er mich nicht selten fast bewußtlos zu Boden warf. Selbstverständlich war es mir unter solchen Umständen auch nicht mehr möglich, zu arbeiten. Nicht einmal liegen konnte ich mehr, sondern mußte Tag und Nacht sitzend zubringen. Bei jeder, auch nur geringsten Bewegung steigerte sich bei mir die Atemnot und würde ich damals nur froh gewesen sein, wenn mit mir ein Ende gemacht worden wäre. Der Wahrheit gemäß muß ich sagen, daß ich ein jammervolles Bild darstellte. Durch vieles Suchen in den Zeitungen fand ich ein Mittel und zwar ein sogen. Asthmapulver. Dasselbe brachte mir wenigstens etwas Hilfe, doch von einer Heilung konnte keine Rede sein. Ich gebrauchte es ungefähr zwei Jahre und belief sich der Preis dafür auf ca. 70 Mk. Nun wurde mir die Kur des Kur-Institutes „Spiro spero“ empfohlen und entschloß ich mich auch, dieselbe nicht unprobirt zu lassen. Schon durch die ersten Verordnungen, die mir gegeben wurden, hatte ich Hoffnung und Mut bekommen, und siehe, die letztere Kur war auch die beste. Ich habe alles energisch und fleißig durchgeführt und kann mit Recht sagen, daß ich nach Gott Ihnen meine lebensfrohen Tage, die ich jetzt wieder genieße, zu danken habe. Ich werde es mir angelegen sein lassen, Ihre Kur bei jeder Gelegenheit zu empfehlen und verbleibe mit aller Hochachtung

Ihr dankschuldiger
Franz Xaver Wagner, Haunstetten (Bayern).

Die Echtheit vorstehender Unterschrift bestätigt
Haunstetten (Bayern). (L. S.) **E. Hübner,** Bürgermstr.

Lungenleiden, Blutspucken, Magenleiden.

Mit freudigem Herzen zeige ich Ihnen meine vollständige Heilung an. Seit meinem 18. Lebensjahre litt ich an Kurzatmigkeit, noch nicht 24 Jahre alt, bekam ich sehr viel Auswurf und stellte sich Blutspucken ein und nach kaum zurückgelegtem 32. Lebensjahre verschlimmerte sich mein Zustand so, daß ich mich genötigt sah, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Als ich in die 40 er Jahre kam, besserte sich mein Zustand und hielt auch bis zu meinem 57. Lebensjahre an. Im Frühjahr vor 3 Jahren zeigte sich mein altes Leiden wieder und zwar bösartiger als früher, auch hatte sich noch ein Magenleiden dazu gesellt. Im Winter 1899/1900 war mein Zustand fast unerträglich geworden. Berg- sowie Treppensteigen machte mir viel Beschwerden, auch hatte ich viel Nachtschweiß, Angstgefühl, schlaflose Nächte und oft es Nachts oft vorgekommen, daß ich nicht ausatmen konnte. Am Leben habe ich damals nicht sehr mehr gehangen. Eines Tages kam mir eine Danksagung von einem durch das Kur-Institut „Spiro spero“ geheilten Bergmann zu Gesicht. Ich wandte mich mit geringer Hoffnung brieflich an besagtes Institut und habe die mir zugesandten Verordnungen so weit es mir altem Manne möglich gewesen, strikte durchgeführt. Das Leiden war tief eingewurzelt und daher etwas hartnäckiger Natur. Gegen 40 Jahre hatte ich mich mit demselben herumgequält. Nachdem ich die Kur des Institutes „Spiro spero“ 6 Monate gewissenhaft durchgeführt, konnte ich dieselbe, da ich geheilt war, aufgeben und, zur Ehre Gottes sei's gesagt, ich bin gesunder als in meinen jungen Jahren. Eine Fußtour von 5 Stunden strengt mich nicht an, ebensowenig wie Bergsteigen. Ende Juli d. J. sind es zwei Jahre, daß ich die von Ihnen verordnete Kur aufgegeben habe. Daß ich Ihnen meine Heilung erst nach bereits 2jähriger Genesung anzeige, hat seinen Grund darin, daß ich mich erst vergewissern wollte, ob meine Gesundheit auch von Bestand sein würde.

Ich sage Ihnen nochmals meinen herzlichsten Dank für Ihre Mühe und zeichne hochachtungsvoll

Johannes Ulrich,
Appetshofen, Post Mattingen, Reg.-Bez. Schwaben, Bayern.

Die Wahrheit und Richtigkeit obiger Angaben bestätigt durch Siegel und Unterschrift.

Appetshofen. (L. S.) Kgl. prot. Pfarramt: **Rosenbaum.**

Die Kur ist auch brieflich ohne jede Berufsstörung durchführbar.

Herren-Anzüge und Paletots,
Knaben-Anzüge u. Überzieher

in soliden Stoffen, extra billig.

Neu aufgenommen: **Gestrickte Knaben-Anzüge.**

A. Löwenstein,
Witten.

Wegen vollständiger Renovirung meines Hauses

Räumungsverkauf

meines Warenlagers in

Hüten, Mützen, Regenschirmen,

Pelzwaren

zu Schleuderpreisen.

Heinr. Bracht, Bahnhofstr. 43.

Wer leiht mir 4–500 Mark gegen vielfache Sicherheit? Off. u Nr. 15068 an die Geschst. d. Bl.

Zuverlässige erfahrene **Anstreicher-Gehülfen** gesucht. G. Veltjens, Witten.

Ein brauner Jagdhund zugelaufen. H. Schmidt, Westerberg 1.

WITTEN.

Dienstag den 8. Dezember 1903:

II. Konzert des Musikvereins

im grossen Saale des **Hotel Voss.**

Konzertleitung: Herr Musikdirektor Kreuzhage.
Solisten: Frl. Carola Hubert aus Köln — Sopran,
„ Dergardt aus Düsseldorf — Alt,
Herr Jungblut aus Berlin — Tenor,
„ Baum aus Düsseldorf — Bass.
Orchester: Das philharmonische Orchester aus Dortmund, verstärkt durch die Lehrer des Konservatoriums.

PROGRAMM:

1. Ouverture „Im Frühling“ . . . . Goldmarck.
2. Arie aus der Oper „Hans Heiling“, mit Begleitung des Orchesters . . Marschner. Herr Baum.
3. Lieder am Klavier: Frl. Hubert.
   a) Kränze . . . . . Brahms.
   b) Sehnsucht . . . . . „
   c) Im Kahne . . . . . Grieg.
   d) Ständchen . . . . . A. von Othegraven.
4. **Die Wallfahrt nach Kevlaar** für Mezzo-Sopran-Solo, Tenor-Solo, gemischten Chor und Orchester . Engelbert Humperdinck.
5. **Neunte Symphonie** (D moll) op. 125 mit Schlusschor über Schillers Ode an die Freude . . . . . L. von Beethoven.

Anfang 7½ Uhr.

Konzertkarten für **Nichtmitglieder** à 3 Mk. sind in den Buchhandlungen von **Bormann, Gräle, Konetzky, Koetzold** und **Krüger,** sowie in der **Märkischen Druckerei** und der Druckerei „**Westfälischer Kurier**“ zu haben.

Kassenpreis 3,50 Mk.; Schülerkarten à 0,50 Mk. und Textbücher à 20 Pfg. an der Kasse.

Der Vorstand.

Bildungs-Verein Witten.

Mittwoch, den 9. Dezember, abends 8¼ Uhr,
im großen Borgmann'schen Saale:

Vortrag des Herrn Dr. Walter-Lund:

Finland, des Land der 1000 Seen und seine Knechtung durch Rußland. Mit 150 farbigen Lichtbildern.

Der Vorstand.



Sir John Retcliffe's weltberühmte Romane. Das interessanteste, Spannendste der deutschen Romanliteratur! Der Verfasser erzählt von: **Sinnberückenden Tänzen der verführerischen Bajaderen** und den Festen der prachtliebenden indischen Fürsten, von den **Schrecken des indischen Aufstandes,** von der **Ausbeutung der Indier durch die Engländer,** von der **Vergewaltigung ihrer Frauen und Töchter,** von der **blutigen Vergeltung!** Er schildert die **wüsten Bacchanalien der Thugs,** der indischen Mördersekte, und die **Taten grausamer Seeräuber.** Er erzählt von: **Büffeljagden, Goldexpeditionen** und **blutigen, erbarmungslosen Indianerkämpfen.** Er führt uns in die **Harems der Mohammedaner** und schildert das **weichliche, üppige, entnerv. Haremsleben** etc. Monatl. 1 Band von 500 bis 600 Seiten. Enorm billiger, interessant. Lesestoff! **Verlangen Sie Band 1 zur Probe! Ich liefere Ihnen zum Subskriptions-Preis von broch. 2.20 Mk., gebd. 3.30 Mk. franko.** (Nachnahme und Ausld. 20 Pfg. Porto mehr.) (Bestellen Sie gleich, später erhöht sich der Preis wieder auf broch. 3.20 Mk., gebd. 4.30 Mk.) **Höchst willkommenes Geschenk für Herren!**
Rich. Eckstein Nachfolger, **BERLIN W. 129,** Bülowstr. 51.

Das beste Mittel geg. Hühneraugen ist
Siegel's Hühneraugentod.
Zu haben bei
Karl Höper,
Johannisstraße 6. 1721



Legende Hühner
in allen Farben.
Komme jeden Donnerstag mit großer Auswahl auf den Markt in Witten (Hühnerwagen).
Teleph.-Nr. 1649.
Fritz Heller, Barmen.

NB. Nehme für hochfeines milchgemästetes Geflügel zu außergewöhnlich billigen Preisen, Gänse Pfd. 65 Pf., Puten 75 Pf. per Pfd., große Kapaunen 2,75 Mk., große Enten 3,10 M., schon für Weihnachten Bestellungen entgegen und kann ich die größten Bestellungen bedienen.



Täglich
Prima
frisches
Rind-, Kalb- u. Hammelfleisch
empfiehlt (12332
Josef Weinberg,
Witten,
37 Hauptstr. 37.



Fabrikanten:
Schmitz-Bonn Söhne, Duisburg.